

# Volksstimme

Einzelpreis 150. Mk.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Dautl, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannschuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 3000,00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 3450,00 Mark. — Anzeigengebühr: Die halbjährliche Sparspaltseite 250,00 Mark, auswärts 310,00 Mark, im Restamtteil Seite 900,00 Mark, auswärts 1050,00 Mark. Vereinstaler Seite 225,00 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postkontonr. 122 Magdeburg.

Nr. 86.

Magdeburg, Sonnabend den 14. April 1923.

34. Jahrgang.

## Freie Bahn dem Brotwucher.

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Der Reichstag hat mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien gegen die Stimmen der Sozialdemokraten die Beseitigung der Getreideumlage beschlossen. Damit ist der letzte Pfeiler der behördlichen Ernährungswirtschaft gefallen, und zwar in einem Augenblick, in dem die Ernährung völlig ungesichert ist und die Aussichten für das kommende Wirtschaftsjahr völlig unübersehbar sind. Das rein bürgerliche Kabinett Fehrenbach-Simons hat 1920 den Abbau der Zwangswirtschaft eingeleitet, das rein bürgerliche Kabinett Cuno-Weber hat ihn vollendet. Diese Tatsachen kennzeichnen die Richtung und die Gefahr rein bürgerlicher Regierungen.

Die sozialdemokratische Fraktion hatte davon abgesehen, sich erneut für die Wiederholung der alten Getreideumlage einzusetzen. Es war bereits im Vorjahr schon schwierig, die Getreideumlage zum zweitenmal durchzusetzen. Es gelang nur, weil die ökonomische Widerstandskraft der Landwirtschaft durch die politischen Einflüsse (Teilnahme der Sozialdemokratie an der Regierung, Mathenau-Mord) geschwächt worden war. Die mit jeder schematischen Regelung verbundenen Härten aber sind im abgelaufenen Jahre dem Umlagegedanken besonders schädlich gewesen, weil sie infolge der späten Verabschiedung des Gesetzes und des teilweise schlechten Ernteausfalls besonders groß waren. Dazu kommt aber noch, daß der Hauptvorteil der Umlage — die Niedrighaltung der Preise — durch das Verhalten der bürgerlichen Parteien und der Reichsregierung beseitigt worden ist. Die Umlagepreise sind genau so hoch wie die freien Marktpreise. Daher ist vom Standpunkt der Preisgestaltung aus gesehen die Umlage kein zweckmäßiges Mittel mehr zur Brotversorgung der Bevölkerung.

Wenn deshalb die Sozialdemokratie auf die Wiederholung der Umlage im Jahre 1923/24 keinen Wert legt, so bedeutet das keineswegs den Verzicht auf den Schutz der Bevölkerung vor den Gefahren der freien Wirtschaft. Im Gegenteil, die Sozialdemokratie verlangt einen erhöhten Schutz, indem sie eine Regelung vorschlägt, die über den Rahmen eines wirtschaftlichen Programms hinausgeht und vor allem die Erzeugung von Getreide zu fördern beabsichtigt. Die Sozialdemokratie verlangt deshalb, daß der gesamte Getreidebedarf zur Brotbeschaffung für die versorgungsberechtigte Bevölkerung mit 4 1/2 Millionen Tonnen im Inland aufgebracht werden soll. Für jede Tonne abgeliefertes Getreide soll eine entsprechende Menge Stroh geliefert werden, die dem Wertverhältnis zwischen Stroh und Getreide im Frieden entspricht. Nur Beschaffung des Strohens soll das Reich die ganze Inlandproduktion in Anspruch nehmen und, wenn erforderlich, Chilestroh einführen.

Dieser Antrag sichert zwar den Landwirten den Friedenspreis für ihr Getreide, sucht aber durch Bezahlung in Stroh die Verwendung dieses wertvollen und die Erzeugung steigenden Düngemittels so zu fördern, daß die künftige Getreideernte wahrscheinlich den Bedarf Deutschlands in vollem Umfang decken würde.

Reichsregierung und bürgerliche Parteien lehnten diesen Vorschlag der Sozialdemokratie, der ziemlich identisch ist mit dem Vorschlag der preussischen Staatsregierung, ab angeblich wegen seiner technischen Undurchführbarkeit, in Wirklichkeit, weil er ein Stück Gemeinwirtschaft ist und dem Reiche nicht nur die Getreideversorgung in die Hand gibt, sondern auch die Strohherzeugung. Das aber sehen die bürgerlichen Parteien und die Reichsregierung als einen so starken Einriff in das kapitalistische System an, daß sie selbst die Volksernährung darunter leiden zu lassen bereit sind.

Die bürgerlichen Parteien haben statt dessen beschlossen, daß die Getreidewirtschaft völlig frei sein soll. Lediglich eine beschränkte Menge Getreide soll vom Reich als Reserve gehalten werden. Wie diese Reserve aufgebracht werden soll und vor allem zu welchem Preis und wie der Gefahr der Preissteigerung durch den Kauf einer großen Menge in einem sehr kurzen Zeitraum begegnet werden soll, darüber hat man sich wohlweislich völlig ausgesprochen. Gleichfalls völlig unklar ist die Frage, wie die überaus schwebelhaften Kreise der Bevölkerung — die Rentner und Armengeldempfänger aller Art — vor den Gefahren eines plötzlich wachsenden und unablässig steigenden Brotpreises geschützt werden sollen. Zwar enthält die Entschließung der bürgerlichen Mittelparteien die Bestimmung, daß für Minderbemittelte eine gewisse Verbilli-

gung des Brotes eintreten soll. Aber wie die Mittel dafür aufgebracht werden sollen, steht in keiner Weise fest. Ausdrücklich hat der Reichsfinanzminister Hermes erklärt, daß eine neue Steuerquelle nicht in Frage kommt, aber auch eine Verschärfung der bisherigen steuerlichen Belastung des Besitzes weisen die bürgerlichen Parteien zurück. Die Sozialdemokratie hatte ausdrücklich beantragt, daß die zur Verbilligung des Brotes erforderlichen Mittel durch Zuschläge zu der Vermögenssteuer aufgebracht werden müssen und daß die Belastung des Besitzes vor Beginn des neuen Wirtschaftsjahres durchgeführt sein muß. Aus dem früheren Verhalten der bürgerlichen Parteien, insbesondere bei Beratung des Geldwertengesetzes, und durch die Ablehnung dieses Antrags ist klar erwiesen, daß eine wirkliche Besitzbelastung selbst in dieser Zeit der Not und für den Schutz der allerbedürftigsten Kreise unseres Volkes nicht zu erwarten ist.

So stellen denn die Beschlüsse des Reichstags ein schweres Unrecht gegen die Masse der Bevölkerung, deren Widerstand am Rhein und an der Ruhr dadurch auf eine neue starke Belastungsprobe gestellt wird, dar. Bei weiterem Sinken der Mark wird die freie Wirtschaft die Brotversorgung der Bevölkerung den schwersten Gefahren aussetzen. Brot wird dann genau so wie jetzt andre Nahrungsmittel täglich seinen Preis ändern. Da der Lohn nicht mit derselben Schnelligkeit zu folgen vermag, noch weniger die Renten und Unterstufungen, so wird eine weitere Verschärfung der Unsicherheit der Existenz dieser Schichten die Folge sein. Aber auch bei etwaigem Steigen der Mark sind große Gefahren zu befürchten. Immer deutlicher wird die Absicht der Erzeugerkreise, die lange Jahre hindurch alle Vorteile der Geldentwertung gemessen haben, die frei sind von Schulden, die sie mit Wenigen zurückzahlen, wo sie Tausende von Mark erhalten hatten, bei einem etwaigen Umsturz der Konjunktur sich gegen die niedrigeren Weltmarktpreise zu schützen. Der Ruf nach dem Schutz soll nun schon jetzt erhoben, er würde verstärkt und mit „nationalen“ Gründen versehen, dazu benutzt werden, um die Auslandpreise künstlich vor dem Sinken zu bewahren.

Die gestrige Sitzung des Reichstags lieferte bereits dafür einen Beweis. Die Sozialdemokratie wollte, um die deutsche Bevölkerung mit dem billigen Auslande zu versorgen, das in tadelloser Qualität geliefert wird, daß dessen Einfuhr frei wird von den schikanösen Bestimmungen, die vor Jahren aus Liebe zu den Agrariern eingeführt worden waren. Sie sind zwar gegenwärtig durch eine Verordnung außer Kraft gesetzt. Können aber jederzeit wieder eingeührt werden und sind somit ein ungeheures Hindernis für die stärkere Einfuhr von Gefrierfleisch, die die Voraussetzung für billige Lieferung und billige Versorgung ist. Der von den Sozialdemokraten vorgelegte Gesetzentwurf wurde von den bürgerlichen Parteien überhaupt abgelehnt, eine sozialdemokratische Entschließung ihres Kernstücks, der zehnjährigen Frist für die freie Einfuhr, herab. Einige freihändlerisch gesinnte Demokraten, die mit den Sozialdemokraten stimmten, konnten dieses Ergebnis nicht beeinflussen.

So zeigte der Ausgang der gestrigen Beratungen ein durchaus klares Bild: Profit über alles! Wo freie Wirtschaft den Erzeugern zweckmäßig ist, da treten sie für freie Wirtschaft ein, und wo es ihnen erwünscht ist, da wissen sie sich auch mit dem Zwang abzufinden.

### Ende der Getreide-Zwangswirtschaft.

Der Reichstag hat am Donnerstag die Beratung des Etats des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt. In der Einzelberatung bemerkte beim Titel „Beihilfen für Forschungen auf dem Gebiete der Ernährung“ Abg. Dr. Moses (Soz.): Auf dem Gebiete der Volksernährung muß die wissenschaftliche Forschung mehr gefördert werden. Das Ausland hat vielfach eigene Forschungsinstitute zur Förderung der Volksernährung geschaffen. Aus finanziellen Gründen haben wir das nicht mitmachen können. Wir haben lediglich den Ausschuss für Ernährungsfragen gebildet, der auch gute Veröffentlichungen herausgegeben hat. Am nächsten Jahre wird hoffentlich der besterfüllende Etatartikel weiter erhöht werden, den der Ausschuss diesmal auf 3 Millionen erhöht hat. Wir hoffen auch, daß die Männer der Wissenschaft nicht wieder das Volk irreführen werden, wie es im Kriege geschehen ist.

Zur Förderung der Binnenschifffahrt sind 500 000 Mark ausgeworfen, zur Förderung der Seefischerei 2 1/2 Millionen. Abg. Gorn (Soz.) äußert, daß die Ausfuhr deutscher Fische nach dem Ausland fortwährend steigt. Die Fischereiereien nahmen nicht die geringste Rücksicht auf die Volksernährung und die Großhändler steigerten fortgesetzt die Preise im Inlande. Dabei ver-

schlechterte sich die Lage der kleinen Fischer zusehends. Von der Regierung müsse man verlangen, daß das Verbot der Ausfuhr von Fischen streng aufrechterhalten werde.

Abg. Kunert (Soz.) weist in eingehender Darlegung auf die schwere Schädigung hin, welche die ostpreussischen Fischer dadurch erlitten haben, daß die Willkür der Entente eine neue Grenze gegen das Memelland und Sitauen aufgeschoben hat.

Die beiden Positionen werden bewilligt. Hierauf nimmt das Haus die vor der Osterpause zurückgestellte Abstimmung über die zum Ministerratsrat beantragten Entschließungen vor. Die vom Ausschuss beantragte Entschließung, wonach Maßnahmen zu treffen sind, die darauf abzielen, der Bevölkerung mit niedrigem Einkommen den Bezug des unentbehrlichsten Nahrungsmittels,

des Brotes, zu billigen Preise zu ermöglichen, und wonach die Kosten dieser Maßnahmen allen leistungsfähigen Bevölkerungsschichten aufzuerlegen sind, gelangt mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien zur Annahme.

Darauf folgte die Gesamtstimmung über die künftige Getreidewirtschaft. Die Resolution betraf die Resolution (St.-nat.), wonach die Zwangswirtschaft auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugung mit Beginn des Wirtschaftsjahres 1923/24 aufgehoben, auch Getreideumlage nicht mehr erhoben und die Reichsgetreidekasse am 1. Oktober d. J. aufgelöst werden soll, wird mit 261 gegen 93 Stimmen abgelehnt.

Abg. Döbrich (St. Sp.) gibt zu dieser Abstimmung die Ernährung ab, daß keine Partei sachlich mit den Deutschnationalen vollkommen übereinstimme, daß sie aber gegen die Resolution betragt stimme, weil der von ihr mitunterzeichnete Kompromißantrag dem Sinne nach dasselbe ausspreche.

Eine von den Kommunisten beantragte Entschließung, die Zwangswirtschaft für Getreide in vollem Umfang wiederherzustellen, wird abgelehnt, desgleichen ein analoger Antrag der Sozialdemokraten.

### Freie Getreidewirtschaft.

Hierauf stimmt das Haus namentlich ab über die von Zentrum, Demokraten, Deutscher Volkspartei und Preussischer Volkspartei eingebrachte Entschließung:

Die Sicherung des Bedarfs an Brotgetreide durch eine gesunde Wirtschaft ist nicht mehr möglich. Von einer weiteren Getreideumlage muß daher abgesehen werden. Die rechtzeitige Sicherstellung einer für die Ernährung der Bevölkerung ausreichenden Brotgetreidemenge unter Mitwirkung der landwirtschaftlichen Organisationen, der Verbrauchervertretungen, der Mühlen, der Bäcker und des legitimen Handels ist erforderlich. Eine Verbilligung des Brotes für Minderbemittelte, zu denen auf jeden Fall die breite Masse der Sozialrentner, Erwerbslosen, Armengeldempfänger und der Kinderreichen zu rechnen ist, ist unter Deckung der erforderlichen Mittel durch Belastung des Defizits in weitestem Umfang zu bewirken. Diese Belastung muß vor Beginn des neuen Wirtschaftsjahres geschehen und festgelegt sein. Vorher wird die Reichsgetreidekasse nicht aufgehoben werden. Das Ernährungsprogramm der Reichsregierung für das Jahr 1923/24 ist mit möglichster Beschleunigung vorzulegen.

Mit 211 gegen 146 Stimmen bei einer Stimmenthaltung wird diese Entschließung angenommen.

Abgelehnt wird ein Antrag der Kommission betr. Wiedereinführung der Ruderzwangswirtschaft.

Mit 148 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und eines kleinen Teiles des Zentrums und der Demokraten gegen 134 Stimmen der gesamten Rechten und der Mehrzahl der übrigen bürgerlichen Parteien wird eine Ausschussentschließung angenommen, in der die Reichsregierung aufgefordert wird, der

### Verbilligung der Ruderpreise

ihre Zustimmung zu verweigern oder in Verhandlungen über die Rücknahme der Preisverbodungen einzutreten.

Annahmewerden ferner einige Entschließungen, in denen die Reichsregierung ermahnt wird, für die Landwirtschaft, insbesondere für Genossenschaften, Kredite zur Beschaffung von Betriebsmitteln zur Verfügung zu stellen. In einer anderen Entschließung wird die Regierung ermahnt, die Einzelstaaten zu Maßnahmen zu veranlassen, die verhindern, daß Güter an Personen gelangen, die der Landwirtschaft völlig fernstehen. Annahmewird eine deutchnationale Entschließung, in der die Aufhebung der Höchstpreisverbodungen für Milch in Sachsen und Thüringen gefordert wird. Abgelehnt wird eine kommunistische Entschließung auf Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für Kartoffeln.

Eine von der Abgeordneten Frau Wurm (Soz.) begründete Entschließung fordert im ersten Teile die Erleichterung oder wenigstens die Verbilligung der bestehenden Vorschriften über die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren, und im zweiten Teile die Einfuhr von Gefrier- und Rindfleisch bis zum 31. Dezember 1923. Der erste Teil der sozialdemokratischen Entschließung wird abgelehnt und der zweite nach Streichung der Worte „bis zum 31. Dezember 1923“ angenommen.

Es entwickelt sich dann eine längere Geschäftsordnungsdebatte über die Tagesordnung der nächsten Sitzung, zu der Abgeordneter Schulz (Bromberg) die Beratung der Interpellationen über die Auflösung der deutschnationalen Freiwirtschaftspartei und über den Antrag betreffs Bestrafung der Störungen von Versammlungen beantragt.

Präsident Lütke teilt mit, daß der Minister des Innern gebeten habe, die Interpellationen erst Ende der nächsten Woche zu beraten, da bis dahin ein Urteil des Staatsgerichtshofs vorliege, bei dem sich die Akten befinden.

Gegen die Stimmen der beiden Rechten und der Kommunisten wird der Antrag Schulz abgelehnt. Nächste Sitzung: Freitag 2 Uhr.



# Gefährliche Ausfuhr.

Zur Frage der Stickstoffausfuhr hat das Reichsernährungsministerium immer noch keine Stellung genommen. Wie gefährlich die beantragte Freigabe von nur 30 000 Tonnen Stickstoff zum Export sowohl für die Volksernährung wie für die deutschen Finanzen wäre, geht aus folgenden Tatsachen hervor: Da der deutsche Boden stickstoffhungrig ist und seine ausgiebige Verwendung die normale wissenschaftlich ermittelte Steigerung der Produktion bringen müßte, bedenten 30 000 Tonnen Stickstoff eine Getreideproduktion von 600 000 Tonnen, mehr als ein Sechstel der Getreidelernte, die nach der Freigabe der Getreidewirtschaft angelegt werden soll, und rund zwei Fünftel des zur Schaffung der Getreidelernte notwendigen Auslandgetreides (das übrige soll durch den inländischen Markt aufgebracht werden)! Wir verzichten also mit dem Export von Stickstoff auf die Möglichkeit, 600 000 Tonnen Getreide zu produzieren. Es ist undenkbar, daß ein Ministerium, das sich Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft nennt, auf diese Weise Brotgetreide dem Ausland zur Verfügung stellt, um es dann gegen Devisen wieder hereinzubringen. Immer wieder muß betont werden, daß nach dem Zeugnis anerkannter landwirtschaftlicher Autoritäten die gegenwärtige Stickstoffproduktion nicht ausreicht, um den Bedarf zu decken. Die Ueberhöhung der Preise für Stickstoff hindert die Landwirtschaft, sich entsprechend zu versorgen.

Eine Tonne Roggen, und zwar des billigen russischen Roggens, der jetzt in Deutschland gehandelt wird, kostet rund 180 Goldmark. 600 000 Tonnen Getreide, die wir selbst produzieren könnten, bei einem Export des Stickstoffs jedoch einführen müssen, erfordern also einen Aufwand an Devisen von über 100 Millionen Goldmark. Das ist wesentlich mehr als die Devisenanleihe dem Reich gebracht hat. Der Erlös des exportierten Stickstoffs aber ist wesentlich geringer. Durch den Stickstoffexport würde also auch ein gewaltiger finanzieller Verlust eintreten, der auf rund 60 Millionen Goldmark zu beziffern ist — eine Reparation für sich. Würde das Reich den Stickstoff, den die Landwirtschaft in Folge einer vorübergehenden Konjunktur nicht aufnimmt, als Reserve hinterlegen, um sie später den Landwirten zu vorteilhaften Bedingungen anzubieten — und das war der Sinn der sozialdemokratischen Vorschläge zur Umgestaltung der Getreidewirtschaft —, so würden gewaltige Ersparnisse dem Volksganzen bleiben. Stickstoff ist durchaus lagerfähig; er stellt eine wertvolle Sachanlage dar, zu der sich das Reich um so leichter entschließen könnte, da es ja heute der Stickstoffindustrie auf Aufrechterhaltung ihrer Produktion und zur Sicherung des Abköses Milliarden von Papiermark in Krediten vorstrecken muß, wobei das Reich das Risiko der Selbstentwertung trägt. Unter diesen Umständen wäre eine Ausfuhr von Stickstoff, die dem deutschen Bauer das notwendige Düngemittel entzieht, ein ungeheurer Schaden für das deutsche Volk.

# Ausländer, Fremde sind es meist...

Die Wiederaufnahme der Arbeit in Memel ist bisher immer noch nicht reiflos erfolgt, da der Oberkommissar der Forderung der Gewerkschaften, die politischen Gefangenen freizulassen, bisher nicht nachgegeben ist. Lediglich die Geschäfte haben den Verkaufsbetrieb wieder aufgenommen. Die Vertreter der Gewerkschaften

haben dem Oberkommissar am Donnerstag mittag erklärt, daß der Streik reiflos fortgesetzt wird, falls die politischen Gefangenen nicht unmittelbar freigelassen werden.

Erst jetzt wird eine Verordnung des Oberkommissars vom 7. April bekannt, in der es „fremden Staatsbürgern“, d. h. nicht eingeborenen Memelländern, verboten ist, in Versammlungen als Redner aufzutreten, Zeitschriften oder Zeitungen zu redigieren und an den Maßnahmen der Litauer Kritik zu üben. Wer dieser Verordnung zuwiderhandelt, soll mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit einer Geldstrafe bis zu 5 Millionen Mark bestraft werden. Im Wiederholungsfall wird nur auf Gefängnis erkannt.

Es ist ein ebenso altes wie bequemes Mittel, Ausländer der Unruhefistung zu verdächtigen. In Wirklichkeit trägt das unsinnige und brutale Vorgehen der Litauer diese tiefe Erregung in die Memeler Bevölkerung. So wird zum Beispiel mitgeteilt, daß der Kommandant von Heydekrug erklärt habe, falls in den nächsten Tagen wieder Versammlungen stattfinden sollten, würden Massenverhaftungen erfolgen. Die Folge wäre vergrößerte Erregung.

# Aus dem Ruhrgebiet.

## Alteier Kampf verurteilt.

Zu Beginn dieser Woche fand, wie Woliffs Telegraphen-Bureau berichtet, eine Tagung der führenden Arbeitgeber und Arbeitnehmer aller Wirtschaftszweige und politischen Richtungen des gesamten besetzten und Einbruchgebiets statt, die im Anschluß an die Erlebidung grundlegender wirtschaftlicher Fragen einstimmig folgende Entschlüsse faßte:

„Vertreter von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aller Richtungen aus den altbesetzten und Einbruchgebieten an Rhein und Ruhr, Mosel, Neckar und Main sowie aus dem übrigen Deutschland bringen erneut den unerschütterlichen Willen zum Ausdruck, ungeachtet aller Not und Leiden, aller Bedrückungen, jeistischer und körperlicher Mißhandlungen den passiven Abwehrkampf fortzuführen.“

Mit derselben Entschlossenheit, mit der sie jeden aktiven Kampf verurteilen, mit derselben Entschiedenheit, mit der sie jede Möglichkeit zu Verhandlungen als Gleichberechtigte ersucht zu sehen wünschen, lehnen sie die Entgegennahme eines Diktats ab. Auch sie wollen, daß der Ausgangspunkt jeder Verhandlung die Sicherung der völligen Räumung der Einbruchgebiete sein muß, Schadloshaltung der durch den Einbruch an Leib und Gut Geschädigten, Freilassung der widerrechtlich Gefangenen, Rückkehr aller aus ihrem Wirkungsbereich Vertriebenen.

Das Ziel der Verhandlungen soll Erhaltung des gesamten deutschen Landes und eine Lösung des Reparationsproblems sein, die bei Uebernahme aller Reparationsverpflichtungen, die Deutschland tragen kann, uns gestattet, als freie Männer zu arbeiten und zu leben.“

## Die Eisenbahnkreuzweigungen.

In Stolberg (Rheinland) mußten 20 Dienstwohnungen am Hauptbahnhof Stolberg von den Eisenbahnern geräumt werden. Die Zahl der in Neuß aus den Wohnungen getriebenen Eisenbahnerfamilien ist auf 36 gestiegen. Auf dem Bahnhof Hönningen am Rhein haben fünf Beamte den Befehl erhalten, ihre Dienstwohnungen zu räumen.

Die Bahnstationen Reddinghausen-Süd, Reddinghausen-West und Reddinghausen-Waldrop sind militärisiert worden. In Sondern haben die Franzosen wegen angeblich verdächtigter Resonanz des Rathaus und ein weiteres städtisches Verwaltungsgebäude besetzt und abgeperrt. Die Beamten wurden vertrieben. Der Dienstbetrieb liegt still.

## Buer lehnt die Bezahlung der Geldbuße ab.

Der Vertrauensauschuß des Magistrats hat sich in einer außerordentlichen Sitzung mit der Geldbuße von 50 Millionen Mark beschäftigt, die die Franzosen wegen der Sprengung einer Brücke der militärischen Eisenbahn verurteilt haben. Der Magistrat protestiert energisch gegen die Behauptung, daß der Alten-

bauer in Buer ortsnässig sei. Diese Behauptung sei durch nicht erwiesen. Der Magistrat erhebt weiter schärfsten Einspruch gegen die Wiedereinführung der Verkehrssperre. Schließlich erklärt der Magistrat, daß er sich ganz entschieden weigert, die Geldbuße zu bezahlen.

## Schwere Urteile.

Vom Donner Kriegsgericht sind nach dem „Echo du Rhin“ die Eisenbahnbeamten Heinz und Heilmann aus Singen zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, weil sie die Telefonapparate, die zum Betrieb der Eisenbahnen gehörten, zerstört haben sollten. Das „Echo du Rhin“ bringt diese Urteile unter der Ueberschrift „Gottliche heilsame Beurteilungen“.

## Die italienischen Gewerkschaften an Poincaré.

Italienische Gewerkschaften schicken an den französischen Ministerpräsidenten einen Protest gegen das Vorgehen der Franzosen in Essen und verlangen die Beendigung des Konflikts durch Ueberweisung der Angelegenheit an den Völkerverbund.

# Das ist „deutsche Art“?

Es gibt in Deutschland immer noch Kreise, die da meinen, daß sich eine Brücke zwischen den Deutschböllischen und der arbeitenden Bevölkerung schlagen lasse, sei es auch nur für die Zeit des Abwehrkampfes an der Ruhr. Der „Miesbacher Anzeiger“, diese ekelhafte Zaudensprache, und sein Anhang seien nur verschwindende Ausnahmen. Etwas guter Wille auf allen Seiten, und die nationale Einheitsfront sei da.

Daß dem nicht so ist, haben wir oft bewiesen. Die Miesbacher sind nur unfähiger in ihrer Ausdrucksweise, unterscheiden sich aber in ihrem Gasse gegen alles, was nicht stoffkonservativ ist, nicht im geringsten von den übrigen Deutschböllischen. Es gibt sogar einige Organe, die den „Miesbacher“ in der Begeisterung von Arbeiterführern fast noch übertreffen. Ein solches Heft ist die im Industriebezirk erscheinende „Deutsche Art“, der wir folgende Proben entnehmen:

Herr Warjom vom Zentralverbande der Arbeiter, höherer Bronze und aus der tiefsten Gasse, fuhr mit kühnem Mut, schlechter Brille und sehr schlechtem Willen in den Ruhrbezirk, um sich einmal seine Kameraden von der Westfront, die Frontschweine, anzusehen. Wie solche „Frontreisen“ von „Kriegsberichterstellern“ aussehen, wissen wir Soldaten alle aus dem Krieg; und ebenso klar ist es, daß das Stappenschwein es vorn alles sehr bequem und „gar nicht so gefährlich“ fand.

Das ist die deutsche Kampfgemeinschaft. Dieses deutschböllische Geschlecht haßt „über alles in der Welt“ in erster Linie die Arbeiterführer. Dieser Haß quillt ihnen aus tiefstem Herzen und ist gar nicht zu vergleichen mit dem bescheidenen traditionellen Franzosenhaß. Aber es kommt noch derber, und zwar in Fettdruck:

„Es nicht vor jedem Rathaus ein Pranger, vor jeder Stadt ein Galgen und die richtigen Leute daran zu setzen sind, ehe sich nicht das deutsche Volk in Selbsthilfe von seinen Krankheiten befreit, können wir nie gefunden.“

Die „Richtigen“ sind selbstverständlich die sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer, die die Sippschaft mit dem Sammelnamen „Juden“ bezeichnet. Bedauerlich und bezeichnend zugleich ist aber, daß die Regierungskreise dieser offenen Mordhege tatenlos zusehen. Siehert sich aber die Arbeiterchaft durch Selbsthilfe gegen blutige Ueberraschungen, dann faßelt der ganze nationale Chor von Bildung roter Armeen.

# Kleines Feuilleton.

## Das Pflanzbuch.

Der Bildungsverband der deutschen Ausbrücker, der in Leipzig seinen Sitz hat, gibt eine Zeitschrift heraus: „Typographischer Mittelstand“. Das Buch heißt „Pflanzbuch“, die sich in allen Teilen, auch den Interzelen, bezieht, einen künstlerisch wertvollen Satz zu liefern und jene Unwissenheit zu erziehen, die uns die Engländer zum erstenmal wieder vor Augen geführt haben, in der Magdeburger Pflanzbuch. Und siehe da, es wurde ein Pflanzbuch herausgegeben. Die Arbeiten dieser Pflanzbuch sind alle übrigen Magdeburger Erzeugnisse auf typographischem Gebiet aus dem Jahre.

Ein wunderbares Verfahren, der Pflanzbuchdruck, den man erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts kennt, ist hier lebendiger gelehrt worden. In einem anschaulichen Artikel „Das Pflanzbuch in der Buchdruckerei“, von Paul Garrenberg bearbeitet, hat er erfahren wie, wie Pflanzbuchdruck hergestellt werden. Eine auf die Einzelheiten des Verfahrens eingegangen, können wir das wiederholen, was darin über die Verwendung von Zensplatten zu Druckformen ausgesagt wird:

„Schon zu Anfang der Rechner Jahre des vorigen Jahrhunderts lag man an dem Gedanken, die in Buchdruck herkömmlichen, mit Holz geschnittenen Gassen zu ersetzen. Man dachte daran, sich nur an die geraden Buchstaben zu halten, die mit der Zeit immer häufiger und zahlreicher gebildet wurden. Wie so oft wurde es auch hier die Schriftgießerei, die mit ihrer unerschütterlichen Geduld und ihrer unermüdeten Arbeit den Weg wies. Die Schriftgießerei nahm man damals für ein Mittel, um die unerschütterliche Geduld der Rechner zu ersetzen. In der Rechner hat es sich nicht geändert, es ist immer geblieben, nicht zu beschreiben, auch wenn der Druck geübt werden soll. Man hat sich an die geraden Buchstaben gehalten, die mit der Zeit immer häufiger und zahlreicher gebildet wurden. Wie so oft wurde es auch hier die Schriftgießerei, die mit ihrer unerschütterlichen Geduld und ihrer unermüdeten Arbeit den Weg wies. Die Schriftgießerei nahm man damals für ein Mittel, um die unerschütterliche Geduld der Rechner zu ersetzen. In der Rechner hat es sich nicht geändert, es ist immer geblieben, nicht zu beschreiben, auch wenn der Druck geübt werden soll.“

„Schon zu Anfang der Rechner Jahre des vorigen Jahrhunderts lag man an dem Gedanken, die in Buchdruck herkömmlichen, mit Holz geschnittenen Gassen zu ersetzen. Man dachte daran, sich nur an die geraden Buchstaben zu halten, die mit der Zeit immer häufiger und zahlreicher gebildet wurden. Wie so oft wurde es auch hier die Schriftgießerei, die mit ihrer unerschütterlichen Geduld und ihrer unermüdeten Arbeit den Weg wies. Die Schriftgießerei nahm man damals für ein Mittel, um die unerschütterliche Geduld der Rechner zu ersetzen. In der Rechner hat es sich nicht geändert, es ist immer geblieben, nicht zu beschreiben, auch wenn der Druck geübt werden soll.“

besonders Chromoxyd, rein von Blei zu drucken. Größere Arbeiten, z. B. Plakate, von Blei zu drucken, ist eine mühselige Arbeit; der hierzu nötige Aufwand an Zeit für Schneiden, Aufeinanderlegen und so weiter lohnt sich nicht. Eine Form in Plakatgröße mit größeren Flächen würde ungeheuren Druck erfordern.

Später kam man darauf, Zelluloid oder Zellhorn zu verwenden. Selbst die geraden Buchstaben in der Farbe werden im Druck von Zelluloidplatten ohne Schwierigkeiten wiedergegeben. Das Schneiden ist jedoch recht beschwerlich, und viel Hebung gehört dazu, um brauchbare Platten herzustellen. Um die Werke des vergangenen Jahrhunderts wurden die ersten Versuche gemacht, Linoleum als Druckplatten zu verwenden. Der Berliner Verleger Wilhelm soll zuerst Linoleum benutzt haben. Im Laufe der Jahre hat die Erfahrung gelehrt, daß es ein vorzügliches Mittel in der Buchdruckerei ist. Linoleum kann sowohl bei Zensplatten und Schriftplatten als auch bei der Herstellung kleinerer Plakate gebraucht werden.

Für die Gasse und Druckplatten des Verfahrens, mit dem man es bei einer durchschnittlichen Stundenleistung von 1300 bis 1400 Druck für ein dreizehnseitiges Plakat bis zu einer Auflage von 10000 Exemplaren, erbringen gekürzte Beispiele von Zensplatten, außerdem die Zensplatten von 1917 und 1921) ein- und zweifarbigen Plakaten vollständige Beispiele. Wir erinnern uns ja alle an die Oberländer, Müller, Klemm- und Wählplakate mit dem Namenstypen von Rudolf Reiche und der Schriftgießerei von Paul Garrenberg.

Das hat jedenfalls, das der Herr M. Pflanzbuch u. Co. in ihrer Pflanzbuch-Verlagshaus, ist wohl berechtigt. In unserem Pflanzbuch hat niemand auch nur entfernt so viel für die Pflanzung des Pflanzbuchs getan wie gerade sie.

## Sutanchamon und sein Grab.

Der plötzliche Tod des Lord Carnarvon lenkt die Aufmerksamkeit erneut auf die ägyptischen Königsgräber. Diese wurden zwar der 18. und 19. Dynastie schon nach allen Regeln der Kunst ausgegraben, auch Tutanch-Amun wurde kurz nach der Bestattung seiner Ahnen begraben. Doch fürchte man sich vor der Entdeckung und ließ ihr das größte Gold. Sie liegt nun nach und nach in der verfallenen Grabkammer, in die man nur durch die Entfernung eines Steinblocks, welche sich vor Jahren während der Arbeit an der Grube befand, zu betreten vermag. In der letzten Zeit wurden die Gräber der 18. und 19. Dynastie wieder ausgegraben. Tutanch-Amun wurde im Jahre 1922 gefunden. Die Grube des Königs ist ein wunderbares und abweichend von den anderen Königsgräbern ist seine Grube. Auch hier sind keine anderen Reliefs zu sehen, sondern sie sind mit künstlerisch und kunstvoll gearbeiteten Reliefs bedeckt. Das ist insofern erhellend, als der Reliefs des Tutanch-Amun des Königs vielmehr für ein Kultobjekt sind. Während der zwei Monate, welche die Grube des Königs dauerte, wird er durch seine Grube verlassen. Dafür zeigt auch die ungewöhnliche Ausstattung der Grube einen Gegenstand. Der Eingang des Grabes war hoch verziert, und es 200 Jahre später wurde es von einem Araber gefunden, wurde Tutanch-Amuns Grab mit einer prächtigen Ausstattung gefunden.

nophis 4., des großen Revolutionärs auf dem Thron, geweiht. Die Wüste dieses Königs, der den Amun ablehnte, sich Schenayon nannte, und eine neue Hauptstadt Tell-el-Amarna gründete, ist im Berliner ägyptischen Museum zu sehen. Dort bekommt man überhaupt einen Einblick in das Leben des Herrschers, dieses ersten ägyptischen Despoten, der sich als Mensch gab. Er war ein Förderer der Kunst und brachte eine neue Richtung in sie hinein. Mit seiner Gattin hatte er sechs Töchter. Und sein zweiter Schwiegersohn, der Gatte seiner dritten Tochter, wurde nach der Thronbesteigung ein Abtrünniger, führte den alten Kult wieder ein und nannte sich Tutanch-Amun. Nach seinem frühen Tode, ob er gewaltig war, wissen wir nicht, schenkte sich der ägyptische Oberbefehlshaber auf den Thron. Dieser herrschsüchtige Mann tat alles, um das Andenken an seinen Vorgänger zu verwischen. Die er doch dessen Namen ausweiheln und seinen dafür einsehen. Er wollte scheinbar der mächtigen Priesterchaft gefällig sein und es für sich in Anspruch nehmen, den Amunfult wieder eingeführt zu haben. Jedes Erwähnen an seinen Vorgänger auszumerzen, gelang ihm freilich nicht, denn am 29. November vorigen Jahres, dem Tage der Auffindung des Grabes, gibt Tutanch-Amuns Name, bisher nur einem kleinen Kreise von Sachgelehrten bekannt, als Hauptpunkt durch die ganze Welt.

Theaterchronik. „Verfolgung“, eine „Vision“ von Dieffenbach, fand in Königsberg ihre Uraufführung. — Die Gändel-Opernspektakel in Göttingen bringen vom 4. bis 15. Juli d. N. folgende Opern Fändels in der Bearbeitung A. Hagens zu wiederholter Aufführung: „Madelinde“ (neu bearbeitet), „Julius Caesar“, „Otto und Theophano“. In unserer Nachbarstadt Halle haben im vorigen Jahre ebenfalls Gändel-Aufführungen im Theater stattgefunden. Warum machen wir's in Magdeburg nicht nach?

Literatur. Die Romanistin Helene von Mühlentz, die unter dem Namen Mühlau schrieb, ist nach längerer Krankheit in Berlin gestorben. Mit dem Bekenntnisbuch „Die Verleichte einer reinen Töricht“ begann ihre literarische Laufbahn, mit dem Roman „Das Witwenhaus“ hat sie ihren stärksten Erfolg beim Publikum gefunden. — Der Gespenster-Hoffmann ist nicht nur Dichter und Musiker, Kammergerichtsrat und Verwaltungsbeamter, sondern auch Maler und Gelehrter. Was aber seine Leistungen künstlerisch zu bedeuten haben, kann man heute schwer beurteilen, da sich offenbar bisher nur die bildnerischen Leistungen von ihm fanden, ein Augenbildnis von Chamisso und ein Selbstbildnis von Ibsen und sicherer Charakteristik. Nun hat sich in einer Potsdamer Adelsfamilie ein Bildnis gefunden, das auf der Rückseite den Namen Hoffmann trägt. Das Werk, das Hans Rosenbagen jedoch im „Sammlerabinett“ veröffentlicht, stammt offenbar nicht von einem Verursacher. Dafür ist es materlich zu hübsch und zeichnerisch zu verunglückt. Aber als Wiebergabe eines geistigen Menschen ist das augenscheinliche Selbstbildnis doch überaus gelungen, mit einem eigenartigen Mund und dem notwendigen Kinnspiel einer gebildeten Seele, und freilich ist das freigelegte Bild doch gut zusammengeschaltet. Die verlebten Züge können ebenfalls einem Dichter, wie einem Verleger bezeichnen. Hoffmann hat sich hier wahrheitsgemäß 1897 gemalt, in Berlin, wo er mittellos mehrfach sich als Zeigler verjagte.



Regierungseingriff in die kommunale Selbstverwaltung.

Magdeburg, den 12. April.

Die starke Zunahme von Meldungen von Kindern für den Lebenskundlichen Unterricht im letzten Jahre hat den Magistrat veranlaßt, die Bildung selbständiger Lebenskundlicher Sammelsysteme zu Eltern einzurichten. Von Regierungsseite aus hat man es jedoch fertiggebracht, aus formalen Bedenken diesen Fortschritt im Volksschulwesen noch im letzten Augenblick unter den wichtigsten Vorwänden zu hinterziehen und bei der Umstellung des städtischen Schulwesens rücksichtslos gegen wohlüberlegte und berechnete Anordnungen der städtischen Schulverwaltung unter Androhung von Disziplinarstrafen vorgzugehen. Gegen diese brutalen Eingriffe der Magdeburger Regierung in das Selbstverwaltungsrecht der Stadt erhoben Magistrat und Stadtverordnete in der Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag schärfsten Protest.

Stadtb. Wuttke (Soz.) gibt bei Begründung der Magistratsvorlage über die Umstellungen im städtischen Volksschulwesen einen Überblick über die Vorbereitungen zur Einführung der weltlichen Schule und über die Gegenmaßnahmen der Regierung. (Unsere Leser sind über diese Angelegenheit mehrfach in der „Volksstimme“ unterrichtet worden.) Der Schulausschuß ersucht den Magistrat, alles zu versuchen, daß die Umstellung in aller Eile vom Minister genehmigt wird.

Stadtb. Moris (Rechtspartei), dem die weltliche Schule ein Greuel ist, glaubt dem sozialdemokratischen Stadtschulrat Genossen Köcher eins auszuweisen, indem er, von keiner Sachkenntnis getrieben, die Maßnahmen der Schulverwaltung als übereilt und verfehlt hinstellt und dieser vorwirft, sie trage Unruhe in das Schulwesen. Die Agitation für den weltlichen Schulunterricht gefällt ihm gar nicht, sie störe den innern Frieden.

Stadtb. Frießel (Soz.) weist nach, daß von einer Ueber-eilung gar keine Rede sein kann. Wir arbeiten nur schneller als eine rückständige Regierung. Wir wollen fortschrittliche Zustände im Schulwesen im Rahmen des Gesetzes schaffen. Die Vermittlung ist durch die Regierung entstanden, sie hat die Einführung der Sammelsysteme verzögert und

die Beschlüsse der städtischen Schulverwaltung sabotiert. Die Regierung hätte diese Schulen funktionieren müssen. Alle ihre Ausreden sind hinfällig, sie ist informiert gewesen über die Absichten des Magistrats. Auf eine ministerielle Genehmigung könne man nicht warten, sie würde, wie gewöhnlich, ein halbes Jahr zu spät kommen. Die Schulabteilung der Regierung arbeitet gegen die städtische Schulverwaltung, das ist ein unheilbarer Zustand.

Stadtschulrat Köcher: Es ist zu einem schweren Konflikt zwischen staatlichen Kreisfachlehrern und städtischer Schulverwaltung gekommen. Die Selbstverwaltung der Stadt ist gefährdet. Die staatlichen Kreisfachlehrer sollen in der städtischen Schuldeputation als Kommissare der Regierung und Mitgeber fungieren, aber keine Aufführer sein. Eine geordnete Zusammenarbeit ist aber möglich bei gutem Willen und dem nötigen Takte. Die Mitglieder der Schuldeputation sind der Ansicht, daß die Kreisfachlehrer nicht danach gehandelt haben. Die Sitzungen der Unterkommission des Schulausschusses, der die Kleinarbeit in allen organisatorischen und Personalfragen zu erledigen hat, sind von den Kreisfachlehrern einfach nicht mehr besucht worden. Eingehend schildert Köcher die Sitzungen und Beratungen zur Schaffung des Uebergangssystems vom lebenskundlichen Unterricht zur weltlichen Schule und weist nach, mit welchen feindseligen Schikanen die Regierung im die umfangreiche fertige Arbeit der städtischen Schulverwaltung eingegriffen hat. Wenn man uns hätte gewähren lassen, wäre die Umstellung der Schulverhältnisse reibungslos erfolgt. Die Vermittlung ist zu bedauern, aber die städtische Schulverwaltung trägt keine Schuld daran. Das Menschliche Vorgehen der Regierung hat zu einem Kompetenzkonflikt geführt, der im Interesse der Selbstverwaltung der Stadt ausgeglichen werden muß. Es kann nicht an-gesehen, daß der Stadtschulrat der junge Mann der Firma Kolrep u. Co. ist. Die Stadtverwaltung wird unbedingt auf die Durch-führung ihrer Maßnahmen bestehen.

Stadtschulrat Nordmann schildert die Folgen dieses un-sinnigen Eingreifens der Regierung: die Kinder mußten nicht, wo sie beim Schulbeginn hin sollten; in der Wilhelmstadt sind 900 Kinder ohne Schule, weil die Regierung nicht die 3., sondern die 5. Volksschule, also gerade ungekehrt wie es der Magistrat beschlossen hatte, verlegen will. Regierungsrat Kolrep will es der Stadt unmöglich machen, ihren Beschluß durchzuführen und hat sich die unglaublichen Eingriffe zuzuschulden kommen lassen, durch die der Stadt wenigstens 100 000 Mark Schaden entstanden sind. Jetzt droht die Regierung den Beamten, wenn sie sich an

der Durchführung des Beschlusses des Magistrats beteiligen, mit den schwersten Disziplinarstrafen.

Oberbürgermeister Reims: Die Uebergriffe der Regierung gegen die Maßnahmen der Stadt und die Durchbrechung der Beschlüsse des Magistrats und der Schulverwaltung durch die Regierung sind ein starkes Stück. Es ist bedauerlich, daß sich der Regierungsrat Kolrep nicht mehr im ab-solutistischen Staat, sondern der gesunde Menschenverstand ist maßgebend. Aber die Eingriffe der Regierung in die kommunale Verwaltung sind nichts Neues. Die Städte sind die Prügelladungen für die Regierung, so sieht es heute mit der Selbstverwaltung der Städte aus. Das ist ein unerträgliches Zustand. Man tritt unsere Rechte mit Füßen, das lassen wir uns nicht gefallen.

Die Fraktionsführer sämtlicher bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokraten geben darauf Erklärungen ab, daß sie eine gemeinsame Abwehrfront gegen die Eingriffe der Regierung in die kommunale Selbstverwaltung bilden.

Stadtb. Plumböhm (Soz.) betont, daß das Vorgehen und die Gegenmaßnahmen der Regierung Keuschungen eines eng-stirnigen Bureaucratismus sind. Es ist nicht zu verstehen, daß es gerade ein Stadtverordneter, der Demokrat Kolrep ist, der als Regierungsschulrat an den Eingriffen des Selbst-verwaltungsrechts der Stadt hauptsächlich beteiligt ist.

Darauf gelangt folgender sozialdemokratischer An-trag ohne Widerspruch zur Annahme:

Die Stadtverordneten-Versammlung unterstützt ein-mütig den Magistrat in der Abwehr gegen Eingriffe der Regierung in das Selbstverwaltungsrecht der Stadt.

Die Magistratsvorlage über die Errichtung der weltlichen Sammelsysteme und Sonderzüge wird gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen. Ferner werden genehmigt: die Ein-richtung einer gehobenen Klasse an der Salfer Volksschule, neun Stellen für technische Lehrerinnen, Errichtung einer weite-ren Klasse an der Pestalozzischule und zweier Lehrstellen und die Verwandlung der Notkerseer Volksschule in eine siebenstufige.

Strafverfahren gegen saumselige Hausbesitzer. Bei Beratung des sozialdemokratischen Antrags auf Einführung von Hauskonten nach Prüfung der Voraussetzungen durch einen Ausschuß von Mietern und Vermietern greift Stadtb. Felbhaus (Volksp.-Demokr.) den Magistrat an, weil er zahlreiche Hausbesitzer beim Staatsanwalt denunziert habe, und fordert Zurücknahme der Anzeigen.

Stadtrat Mende gibt bekannt, daß sich 1548 Hausbesitzer von den gesetzlichen Pflichten befreit haben, die Friedensmiete dem Mieteinigungsamt zur Vermeidung von Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern anzuzeigen. Sie sind zweimal öffentlich dazu aufgefordert worden. Obwohl ihnen Strafmaßnahmen im Weigerungsfalle angedroht sind, haben diese Hausbesitzer die gesetz-liche Verpflichtung unbeachtet gelassen.

Oberbürgermeister Reims: Wenn die Hausbesitzer die Mit-arbeit verweigern, muß eben mit Strafmaßnahmen vorgegangen werden. Sie sollten sich nicht über schlechte Behandlung durch den Magistrat beklagen, vielmehr sollten die Bürger den Magistrat besser behandeln.

Ueber die Einrichtung der Hauskonten entspinnt sich eine Debatte dafür und dagegen, in der sich Stadtb. Becker 3 (Soz.) für den Mieterschutz einsetzt. Die Frage der Hauskonten wird dem Ausschuß überwiesen.

Millionenbewilligungen. Ganz erhebliche Kosten werden für das Elektrizitäts-werk benötigt. Für die Erweiterung des Elektrizitätswerks werden 120 Millionen Mark bewilligt. Die Aufstellung des zweiten Transformators in der Volkstrasse erfordert ebenfalls 120 Millionen Mark, wovon bereits 22 Millionen bewilligt sind. Für die Instandsetzung von Transformatoranlagen sind 5 Millionen Mark nötig. 25 Millionen Mark kostet die Beschaffung einer Gurtverlängerung für den Meierberg der Hauptbahnhöfenförderung auf dem Kraftwerk des Elektrizitätswerks. Die Instandsetzung des Elektromotors 3 auf dem Kraftwerk macht die Bewilligung von 9 Millionen Mark nötig.

Für die Krankenhäuser werden ebenfalls erhebliche Ausgaben genehmigt: die Lohnregulierung für das Krankenhauspersonal für März beträgt 13 1/2 Millionen Mark. Die Gehaltserhöhung für den Verbandsarzt macht 62 500 Mark aus und an Verrentungskosten für einen erkrankten Arzt werden 108 000 Mark bewilligt. Die Verankerung der Instrumente der Klinikdirektoren gegen Diebstahl kostet 131 000 Mark, die des Mojo-thoriums und Nadiums 500 000 Mark.

Die Erhöhung der Gebühren für die Bezirks- und Schär-ärzte bzw. Fachärzte für Januar bis März erfordert 6 432 000 Mark Mehrlöcher. An Zuschüssen für Gehammen sollen 500 000 Mark in den Haushaltsplan für 1923 eingestellt werden. Für den Ausbau des orthopädischen Turmunterrichts werden 4,8 Million-Mark Mehrlöcher bewilligt. Der Erwerb von städtischen Wä-schen an das Tischelberg-Rosenthal-Bad und das katholische Privatbadehaus sind genehmigt; die Ausgaben der Stadt da-rüber werden 1923 etwa 1 276 000 Mark und für 1923 etwa 7 321 000 Mark ausmachen.

Die Stadtverordneten stimmen der Uebernahme der Bürd-schaft für ein Darlehen von 50 Millionen an die Allgemeine Orts-frankenkasse zu und genehmigen die Erhöhung des Beitrags an den Wirtschaftsverband für den Regierungsbezirk Magdeburg um 100 000 Mark. Das Grundstück Große Junferstraße 11 wird für 350 000 Mark übernommen und die Zustimmung zur Umlegung von Grundstücken in der Gemarkung Neustadt erteilt. Die Kosten für die Aufstellung von fünf Kränen und Speicherrinnen für t-städtischen Hafen werden um 2 Millionen Mark erhöht. Nach Befürwortung durch Stadtb. Große (Soz.) genehmigt man, daß aus dem Fonds „Privatpensionen für den Kleinwohnungsbau“ auch Mittel für die Freimachung von Wohnungen entnommen werden können.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet Stadtb. Vor-sterher Baer dem verstorbenen Stadtkämmerer Schneider und den 18 dem französischen Militarismus zum Opfer gefallenen Essener Arbeitern einen warmen Nachruf.

Kleine Chronik.

Auf der Wasserturfbahn tödlich verunglückt. Auf dem Messer-platz vor dem Frankfurter Tor findet zurzeit die Leipziger Kleinmesse statt, die neben Verkaufsbuden auch Vergnügungen aller Art bietet. Dazu gehört eine Wasserturfbahn, auf der sich ein schmerz Unglück ereignete. Der 21jährige Handlungsgehilfe Werner wurde, als der vollgepumpte Kahn die letzte Kurve durchfuhr, herausgeschleudert; der Tod trat auf der Stelle ein. Seine Braut, die sich an der Fahrt beteiligte, war Zeugin des Unglücks. Da die technischen Einrichtungen der Bahn eine Gefahr für das Publi-kum vollständig ausschließen, ist das Unglück nur dadurch zu er-klären, daß Werner die bestehenden Vorschriften nicht beachtet und die Kurve stehend durchfahren hat.

Muttat in Hamburg. Nachbarnleuten der in der Kreisstraße wohnenden Eheleute Regner war es aufgefallen, daß die Ehe-leute A. sich seit einer Woche nicht hatten sehen lassen. Da man auch aus der Wohnung Schreie gehört haben wollte, wurde die Tür von der Polizei geöffnet. Man fand Regner tot auf dem Fußboden der Wohnstube liegen. Sein Kopf war in einem Mantel gewickelt, in der rechten Hand hielt er krampfhaft einen Schraubenschlüssel. In der Speisekammer lag die Ehefrau, eben-falls tot, mit dem Kopf in einem Waschgefäß. A. war stellungs-los und ernährte sich durch Straßenhandel. Es ist noch nicht fest-gestellt, ob Mord und Selbstmord oder ein Doppelmord vorliegt, worauf die Umstände hindeuten scheinen.

Verhängnisvoller Flugzeugabsturz. Am Mittwoch um 4 Uhr nachmittags fiel ein über der Stadt Ratzau kreisendes Flug-zeug auf ein Haus in der Lubitzgasse, durchbrach das Dach und fiel in eine Wohnung, wo ein Arbeiter und mehrere Personen sich befanden. Der Arbeiter wurde sofort getötet; drei Personen wurden schwer verletzt. Der Pilot des Flugzeuges fand den sofortigen Tod. Der Beobachter Oberleutnant Dombrowski sprang aus dem Flugzeug in den Hof eines Nachbarhauses und fand gleich-falls den Tod. Das Haus, auf welches das Flugzeug niederfiel, fing Feuer.

Ein Millionenbetrug verhaftet. Die Kriminalpolizei in St. n. e. m. l. u. d. e. verhaftete in einem Hotel der 24 Jahre alten Kontoristin Grebe einer Berliner Firma, der aus bergangenen Freitag mit Lohngeldern im Betrag von 7 Millionen Mark durch-gebrochen ist. In Begleitung des Defraudanten befand sich die 22 Jahre alte Kontoristin Eggert, die ebenfalls verhaftet wurde. Das Paar wird nach Berlin zurückbefördert werden. Von dem unterschlagenen Gelde konnten 6 Millionen Mark wiederbeschafft werden.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Zahnpasta selbst zu bereiten!

Zahnpasten bestehen aus einer Pulvermischung, welche mit Glycerin vermischt ist. Dieses entbehrlische Glycerin und die Metallteile verteuern die Pasta ungemein. Wenn Sie die nasse Zahnpasta in Dr. Babrs Zahnpulver „Nr. 23“ eintauchen, so bereiten Sie sich selbst frische, aromatische Zahnpasta, welche die Zähne blendend weiß erhält und nur 1/4 so teuer ist. Man verlange ausdrücklich „Nr. 23“. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Böjter Batsch.

Erzählung von Theodor Storm.

(8. Fortsetzung.)

— Diese Schillingsammlung war nur das Vorbild zu einem Krabbenreich gegen den Kollaborator gewesen; mit klei-nen Schellen war dabei gebingelt und mit einer kleinen Kanone dabei geschossen worden. Alles war sehr aktiv abgegangen, aber dem Allen hatte diese Lustigkeit ein Gallenfeber zugezogen; die latei-nischen Stunden wurden ausgesetzt und Friß und seine Mitschul-digen mußten eine Woche lang jeden Nachmittag nachhaken; die Gade wurde in der ganzen Stadt besprochen.

„Friß,“ sagte Meister Daniel zu seinem geliebten und sonst so bewundern Sohne, „wie konntet Ihr so mit dem geklärten Raum umgehen, von dem Ihr doch so viel lernen konnt!“

Aber Friß lachte überlegen und schüttelte langsam seinen Kopf: „Lernen, Vater? — Na, lernen nicht.“

„Was, Friß? Nicht lernen? Warum nicht?“

„Ja, Vater — und der Junge steckte beide Hände in die Hosentaschen — „weil er sonst zu dummt ist!“

Der Meister fuhr seinem Friß mit der Hand auf den Mund: „Junge, daß das die Nachbarn doch nicht hören!“ denn sie gingen miteinander an dem Gartenzaun entlang, und nebenan der Schneider häuften eben seine Kartoffeln.

Friß war heisse gestanden: „Vater,“ rief er, „nimme grünen Gager und eine Buchweizenpflanze und halte sie dem Herrn Kollaborator unter die Nase! Ich weiß meine drei Kanu-chen, er sagt Dir: Dieses ist der Mühsamen, und auf jenem wird wohl die nützliche Kartoffel wachsen!“

Aber Friß, das ist ja schrecklich!“ sagte Meister Daniel und schob sich die blaue Zipsehmücke von einem Ohre zum andern, „und deshalb wollt Ihr den armen Mann vom Leben bringen! Was geht denn die Gelehrten der Gager und der Buchweizen an? Das ist ja Kanzenweisheit!“

Friß stuchte: „Vom Leben bringen, Vater?“

„Ja ja; es muß wohl nicht zum besten stehen, denn gestern haben sie noch den zweiten Doktor an sein Bett geholt. Denn mal, wenn seine arme Frau und seine kleine Magdaken, von der Du mir so oft erzählt hast, nun ihren Vater um euern dummen Spas verlor! — Friß, Du hast doch wenigstens ein-mal eine Mutter gehabt. . . Da aber brach dem alten Daniel die Stimme. Und Dein alter Vater. . .“ begann er noch ein-mal. „Bestimmte Dich, Friß!“ und damit trabte er ins Haus zurück. Friß blieb allein im Garten.

Steine auf und schleuderte sie einen nach dem andern durch die Luft, daß sie wie grimmig dahinsausen.

„Hallo, Friß!“ rief Marten. „Auf wen bist Du so zornig?“

„Up mi un de Welt!“ brummte Friß und schleuderte einen neuen Stein in die Luft.

„Smiet man keen Vud do!“ jagte der Geselle und ging seiner Wege.

Aber vor dem Abenden mußte er in die Stadt, denn Friß war nirgends zu finden. Endlich am Gager sah er einen Jungen im Maß eines Schoneers auf der Gasse sitzen. „Is dat uns Friß?“ fragte er den Kapitän, der am Bollwerk stand; denn Friß war gut Freund mit allen Schiffen und konnte fast einen Leichnam tragen abgeben.

Der Kapitän nickte: „Ja Friß; he kiest all over'n halb Stumm in't Abendrot!“

Aber nun mußte Friß herunter und mit Marten an die Abendstühle, aus der er zwar kaum eine Pellkartoffel und einen Geringschwanz vergebte.

„Dat em!“ raunte der Meister leise seinem Gesellen zu. „He bejntet fit!“

Ebenso stumm ging Friß am andern Morgen in die Schule. Der Vormittag verging; es war schon Eßenszeit, und noch war er nicht wieder da; Meister und Geselle saßen schon an ihrer Grube, da wurde erst die Haus- und dann die Stubentür auf-gerissen, und Friß türmte herein. „Vater!“ rief er — und seine Augen funkelten von Glück und Freude — „Vater, es geht ihm heute viel besser! Und nun soll er es auch gut bei uns haben!“

„Wem? Wer?“ rief Meister Daniel. „Der Kollaborator?“

Und Friß nickte wichtig: „Verlaß Dich drauf, Vater; wir haben eine Verschönerung gemacht!“

Da legte Daniel Batsch seinen Köffel hin und zog seinen Jungen mit Gewalt in seine Arme: „Min Friß, min Son! Wutier är gude Jung!“

lichen Augen angesehen. „Friß,“ sagte er, „wi wüllu em be-holen, tum Andersen an düßen Dag.“

So war alles wieder gut; aber bald geschah in der Schule etwas Merkwürdiges. Der alte Kollaborator, als er wieder seine Stunden hielt und nur sogar Friß Batsch auch im Lateinischen ein Gelb wurde, vermochte offenbar die gewohnten kurzweiligen Redereien der Jungen nicht mehr zu entbehren; ihm fehlte etwas, was zu seinem Leben gehörte; er fing nun selbst an zu necken und wurde bleich und elend bei diesem Frieden, der trotz alledem, als beschworen, nicht gebrochen wurde, solange Friß in der Klasse herrschte.

Aber der Dampfack wollte nicht fluten; er hing oben in der Siebeshürbe, in welcher Friß, seit er Gelehrtenkinder war, schlief und arbeitete; wenn es mittags zu heiß wurde — denn es war im Hochsommer — hing er das Bauer auch wohl noch draußen neben dem Fenster, wo der schmale Lindenschatten es bebedete. Aber auch hier wollte der Vogel mit seinem Niede nicht beginnen, sondern kratzte nur mitunter ein unmelodisches Gezwitscher.

„De laun nig,“ jagte der Geselle, „he hebt Di wat wiß mafi, Friß!“

„Geduld, Marten!“ rief dann Friß, „en Böjterhans mutt jo'n börnehmen Vogel erst wend't warren!“

Und richtig, als nach einigen Tagen Friß aus der Schule kam und, wie jetzt immer, leise und lausend die Treppe hinauf-zog, da mußte er plötzlich stehenbleiben.

„Heb immer Treu und Redlichkeit!“

Wahrhaftig! das war der Vogel, er jstete. Und noch ein-mal wieder: „Heb immer Treu und Redlichkeit!“

Die Melodie war ganz genau und Friß sang leise die Worte mit; aber weiter kam der Vogel nicht. Friß stand lange unbeweg-lich; als er aber zum drittenmal ankam, rannte er in die Wert-statt hinab, um seinen Vater zu holen, und beide standen hinter der Kamertür, und der gut geklaunte Dampfack pfiß ihnen drei-mal nacheinander sein Stücken vor, und da er nichts Weiteres konnte, so pfiß er es ihnen auch zum vierten- und zum fünften-mal. Da der Alte wie der Junge so etwas noch nie gehört hatten, so entzückte es sie, als war's ein lieblich Wunder. Zuletzt kam auch noch der Geselle und stand maßlos mit an die Tür geklopftem Ohre. „Friß!“ flüsterie er, „jo'n Vogel! Hev min Ländag noch jo'n Vogel nich hört!“

Als Friß aber, während der Dampfack jetzt noch einmal ankam, leise die Kamertür zurück-brachte, brach das Tierchen jählings ab: „Fiu!“ machte er noch-dann wackte er seinen schwarzen Schnabel und kroch in sich zu-jammen.

Seine Härter blieben doch des Wunders voll. „Friß,“ sagte Meister Daniel leuchtend, indem er festig seines Sohnes Sand drückte, „wenn Deine Mutter das beliebt hätte!“

(Fortsetzung folgt.)



**Parkrestaurant Klosterberge-Garten**

Großer Naturpark — Konzert- und Ballsäle  
Eigene Konditorei  
Fernsprech-Anschluß Nr. 558

Größtes Unternehmen dieser Art in der Provinz

**Restaurant „Zum Bodensteiner“**

mit Hackepeter-Betrieb — Breiroweg 103  
Eigene Schlächterei mit elektrischem Betrieb  
Fernsprech-Anschluß Nr. 2173

**Inhaber: Karl Büchner**

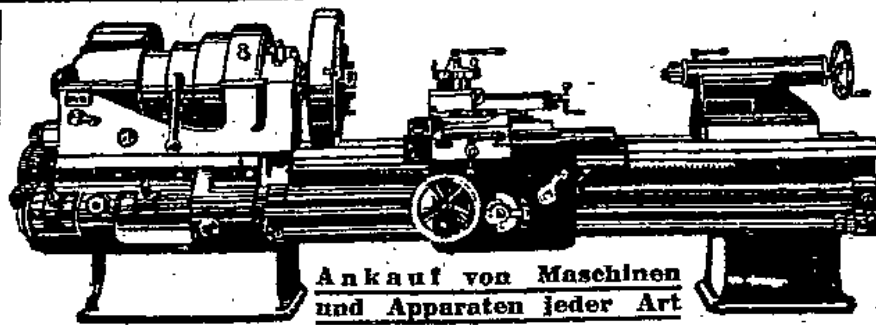
**Fest- u. Ausstellungshallen-Restaurant**

Wilhelm-Kobell-Strasse  
Wein- und Likör-Abteilung — Helle und dunkle Biere  
H. Küche

Größtes Unternehmen dieser Art in der Provinz

**Ankaufs-Zentrale für Gold-, Silber-, Platin- u. Dubleebruch**  
**Ewald Jung** Fernsprecher 4820  
Laden: Johannisberg neb. Elbkaufhaus

**Adobe-Schokoladen und Zuckerwaren**  
Günstige Bezugsquelle f. Wiederverkäufer  
**Adolph Behrendt**  
Bismarckstrasse 11  
Fernspr. 6870-72



**Fritz König, Magdeburg-Elbbahnhof** Fürstenufer 2  
Tel. 2696 und 79

**Werkzeug-Maschinen**  
gebraucht —  
Ständige Ausstellung in der Maschinenhalle (Elbbahnhof gelände).

**Heinrich Casper, Breitweg 133**  
Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung  
in Qualität und Paßform unübertroffen

**Schokoladen** Spezialität: Ruthima-Pralinentafel.  
Jede Tafel mit vier verschiedenen Füllungen  
Großer Schlagler  
Bezug für Wiederverkäufer durch  
**Ruthima-Schokoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik**  
Rudolf Thiel, Kontor: Hasselbachstr. 6

**C. A. Stahl, Magdeburg, Berliner Str. 8**  
Lebensmittel-Großhandlung  
Fleischwarenfabrik — Käsefabrik  
Generalvertreter d. Margarinefabr. Mohr & Co., Hamburg  
Berliner Straße 8 — Fernsprecher 2203 u. 7048

**Herren- und Damen-Kleidung**  
Unser Grundsatz: Gut und billig!  
Breitweg 15  
Ecke Bärstraße  
**Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H. Paul & Co.**

Gute und preiswerte  
**Stoffe**  
kaufen Sie bei  
**Tuch-Kärgel**  
Walter-Rathenau-Str. 64.  
**Schuhhaus Wilhelm Berlin**  
Alter Markt 28

**Zöpfe** in allen Farben voll und griffig  
Alle modernen Haararbeiten in großer Auswahl  
**Albert Schölegel** Spezialgeschäft für Haare  
Jakobstrasse 48  
Gegründet 1878 Nähe Alter Markt

**D. Schlein • Möbel •** Alte Ulrichstraße Nr. 14/15

**Tuchhaus E. Hünersen**  
Verkauf von noch sehr preiswerten  
Keine Valutapreise **Stoffen** Keine Valutapreise  
Regierungstr. 14 am Rärplatz

**Sämereien** bester Erfurter und Quedlinburger Züchter **H. O. Lübeck** Samenhandlung, Hasselbachstr. 2.

Ohne Gewähr **F-Seite** Musterschutz

### Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Abfahrt der Züge vom Hauptbahnhof Magdeburg:

Braunschweig-Hannover (V): 1219 (D), 1222 (D), 542, 924, 1222 (D), 124, 312 (D), 324, 612 (D), 712	Köthen (II): 1205
Braunschweig-Hameln (V): 1222 (D), 312 (D)	Groß-Salze-Elmen (II): 542 (W), 635 (W), 1215 (W), 148 (W), 288 (S), 415 (W), 922
Braunschweig-Seesen (V): 222	Förderstedt (II): 359 (W)
Braunschweig (V): 910 (Ez), 122, 122 (D)	Güsten-Erfurt (II): 315, 740, 1240, 485
Elstleben (V): 440 (W), 1122	Güsten (II): 915, 250 (W), 620, 1022
Berlin (IV): 422, 542 (D), 650 (D), 705 (D), 855, 1055, 115 (D), 410 (D), 505, 522 (D), 522 (D), 922	Kreuzen-Frankfurt a. M. (III): 1205 (D)
Burg (IV): 522 (W), 215, 425 (W), 625, 1122	Stimmenberg (III): 322 (W), 542 (W), 700, 308, 441, 641
Loburg (IV): 745, 100, 912	Thale (III): 620, 912, 1215, 398, 712
Zerbst-Leipzig (IV): 522, 720 (Ez), 940, 122, 325, 715	Halberstadt-Seesen (III): 922, 142 (D), 1122
Gommern (IV): 425	Wittenberge (I): 522, 642 (D), 612, 1122
Halle-Leipzig (II): 425, 700 (D), 722, 1022, 1102 (D), 122, 422, 612 (D), 722, 912 (D)	Wolmirstedt (I): 512 (W), 620 (W), 115, 425 (W)
	Oebisfelde (I): 615, 940, 124, 440, 822
	Stendal-Uelzen (I): 924, 115, 327, 725 (D)
	Neuhaldensleben (I): 325 (W), 1212

**Otto Moeltzner**  
Tränsberg 5, Magdeburg, Telefon 864  
Rohprodukten-, Eisen- und Metall-Großhandlung

**J. Schüchter & A. Wiesner**  
Neustädter Straße 11 — Telefon 3263 (Privat 5883)  
Weiß- und Wollwaren, Berufsbekleidung  
en gros

**Taubmann & Glasner**  
Ankauf von Altmetallen, Alteisen  
nur en gros  
Grosse Storchstrasse Nr. 6

**E. Händler, Gr. Storchstr. 6**  
Ankauf von Altmetallen, Alteisen  
Nur en gros

**Alteisen, Altmetalle, Lumpen, Papier, Felle, Flasche**  
**M. Gleitmann, Grünstraße 4**  
Telephon Nr. 5293 Telephon Nr. 522

**J. Händler & Panzer**  
Rohprodukte jeder Art  
Spezialität: Lampen und Papier  
Fernruf Nr. 7487 • Altes Fischerufer 42

**RADEBERGER HUTFABRIK** G. m. b. H.  
Fernsprecher 2099 **MAGDEBURG** Himmelreichstr. 11  
Größtes Spezialhaus f. Damen- u. Kinderhüte

**Schuhvertrieb Rheingold**  
Otto-von-Guericke-Straße 12  
Billigste Bezugsquelle für alle Sorten Schuhwaren

**Gebisse — Brillanten**  
A. Sänger, Juwelier  
Wilhelmstrasse 17.

**P. L. Behrendt**  
Alteisen — Metalle  
Wilhelmstadt: Eichenborf Str. 47 Fernspr. 4221  
Sudenburg: St.-Michael-Str. 27 Fernspr. 3252

**Triumph** nur für Kenner, die Schreibmaschine, die allen Anforderungen genügt.  
Büro-Haase Magdeburg, „Zum Schwibbogen“ Fernruf 2071

**Kukirol**  
Hautentzündungen, Schwielen und Warzen  
besonders schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos  
In vielen Apotheken, Drogerien, Feilwarengeschäften erhältlich. — In Apotheken und Drogerien erhältlich.  
Gegen Brennen, Festschweiß u. Wundheilung Kukirol-Pulver.

**Heinicke & Köhler**  
Papier-Großhandlung  
Zweigniederlassung Magdeburg: Fürst-Leopold-Str. 3 Fernsprecher 9328  
— Stammhaus — Erfurt: Elisabethstraße 5 Fernsprecher 660  
Zweigniederlassung Hannover: Lutherstraße Nr. 19 Fernspr. Süd 6556

**Metalle, Altmetalle Rückstände**  
**Wilhelm Schul & Co.**  
Fürstenufer 24  
Telegraphen-Adresse: Fernsprecher: Metallhandel 1659, 9279, 9132

**Alte Taschenuhren**  
Gold- und Silber-Bruch  
Platin, Dublee  
kauft höchstzahlend  
**Bartsch**, Stallhofstraße 12, im Laden (früher Regierungszelle 20)

**S. Neumann**  
Rogätzer Straße Nr. 21  
neben der Gasanstalt  
Höchstzahlende Ankaufsstelle für  
Lumpen, Eisen, Metalle  
usw. usw.

**Reeller Ankauf**  
Gold-, Silber-, Platin-, Dublee-Bruch  
Quecksilber  
**F. Strzelczyk, Goldschmied**  
Scharnstr. 3 und Apfelstr. 13

**Bosch-Hörner Gummikappert**  
Hierfür wir sofort ab unserem Lager Magdeburg

**Paul Scheller**  
Fürstenufer Nr. 6  
Telephon 9229 Telephon 9228  
**Elektromotoren.**

Gegenstände aus  
**Gold, Silber, Platin, Dublee**  
kauft zu realen Tagespreisen  
**G. KROPP**  
Krausenstraße 12, im Hause von der Zimmermeisterstraße. — Telephon Nr. 5222

**Ich zahle jeden Preis**  
für neue und gebrauchte Bezüge, Leinen, Seiden, Handtücher und Tischwäsche, Herren- u. Damen-Garderobe, Federbetten, Uniformen, Schuhe, Stiefel und Nachschäbe  
**Grüner, Margaretenstraße 7**  
— Fernsprecher 2244 —

**Adolf Mannes**  
Magdeburg-Wilhelmstadt  
Goethestraße 12 — Fernruf 4016 und 6189  
Alteisen, Nutzeisen, Metalle, Maschinen  
**Abzeichen** Stempel, Schilder  
Schwarz & Rusch  
Lettnerstr. 9 — Tel. 6105  
**Hermann Förster**  
Schillstraße 2 — Telephon 1706 und 623  
**Sack- und Plamenfabrik**  
Säcke und Plamen kauf- und teilweise

**Ring-Kompanie G.m.b.H.**  
Magdeburg, Breiroweg 184  
Fernruf 1411 u. 6460 Fernruf 1411 u. 6460  
Druckerschrift: Ringkompanie  
**Julius Wolff**  
Kantstraße 4  
**Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe**  
**Otto Pfannschmidt** vorm. Haus  
Lettnerstraße 15. — Fernruf 4062.  
Fahrländer, Nähmaschinen, Bedienung, Ersatzteile



## Sie pfeifen auf den Staatsgerichtshof

Vor dem süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik standen am Donnerstag vor-mittag zwei Termine gegen zwei bayerische Journalisten an. Die beiden Angeklagten sind nicht erschienen.

Der erste Fall betrifft den Schriftsteller Eckardt in München. Er hat durch ein Gedicht und einen Artikel im „Bäytischen Beobachter“ gegen das Schußgesetz verstoßen. Weder der Angeklagte noch sein Verteidiger, Kustizrat v. Seidwitz (München), sind zur Stelle. Der Vorsitzende, Senatspräsident Dr. Schmidt, stellt fest, daß der Angeklagte ordnungsgemäß geladen ist. Der Reichsanwalt beantragt Erlassung des Haftbefehls gegen Eckardt. Der Senat beschließt demgemäß.

Der zweite Termin betrifft den Schriftleiter Weger vom „Miesbacher Anzeiger“ wegen Verleumdung des früheren Reichsjustizministers Radbruch. Weger hatte im „Miesbacher Anzeiger“ offen erklärt, daß er sich weigere, vor dem Staatsgerichtshof zu erscheinen, möge daraus auch ein Konflikt mit der bayerischen Regierung entstehen. Es sind auch weder Weger noch sein Verteidiger, Kustizrat Kobl (München), erschienen. Wieder wird festgestellt, daß der Angeklagte ordnungsgemäß geladen ist, und beschließen, ihn in Haft zu nehmen.

## Neuregelung der Grundgehälte.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags beschäftigte sich am Donnerstag mit den letzten Besoldungsverhandlungen. Genosse Steinkopf übte scharfe Kritik an der Art der Erhöhung der Beamten- und Arbeiterbezüge. Vor allem wandte er sich gegen die Vorzuschußwirtschaft und erinnerte die Regierung an ihr Versprechen, zum 1. April die Grundgehälte zu erhöhen. Wenn die gegenwärtige Regelung eine Notstandsaktion sei und die Zulage sich tatsächlich als eine einmalige Zulage auf verschiedene Monate verteilt auswirke, solle man sie wenigstens einheitlich gestalten, wie es bisher der Fall gewesen sei. Steinkopf beantragt:

Der Ausschuss für den Reichshaushalt ist damit einverstanden, daß bis zur Neuregelung der Grundgehälte, die rasch herbeizuführen ist, den Reichsbeamten ein Vorschuß von je 120 000 Mark vom 1. März 1923 an gezahlt werden darf.

Staatssekretär Schröder und Ministerialdirektor v. Schlieben wandten sich gegen diesen Antrag. Sie betonten und gaben zu Protokoll, daß die gegenwärtigen Zulagen keine einmaligen Zulagen seien, sondern eine Erhöhung der laufenden Bezüge darstellten und die Beförderung ungerichtlich sei, daß vom Juni an die ursprünglichen Februargehälte gezahlt werden. Genosse Wender erklärte, daß die Gewerkschaften dem Vorschlag der Regierung nicht zugestimmt hätten. Schließlich läßt die Regierung noch mitteilen, daß sie bereit sei, die Grundgehälte so schnell wie möglich neu zu regeln.

Bei der Abstimmung wird entgegen dem Widerspruch der Sozialdemokraten nicht zuerst über den sozialdemokratischen Antrag, sondern über die von der Regierung gewünschte Formulierung abgestimmt, die ihr die Ermächtigung gibt, die Zahlung des Monatsgehalt im April und Mai vorzunehmen. Unter diesen Umständen — der Antrag der Sozialdemokraten war damit von den bürgerlichen Parteien abgelehnt worden — wurde die sozialdemokratische Entschließung zurückgezogen. Der Vorschlag der Regierung fand dann einstimmige Annahme.

Während der Sitzung fand die Verfügung des Reichswirtschaftsministers an die Schlichtungsausschüsse, keinen allgemeinen Lohnzulagen zuzustimmen, scharfe Kritik fast aller Parteien.

## Deutschvölkische Gewerkschaften.

Ebenso wie die Kommunisten blindlings nachmachen, was Rußland vorgemacht hat, ahmen die deutschen Faschisten, als die sich die Deutschvölkischen fühlen, das Beispiel von Italien nach. Eins der stärksten Mittel, durch welche große Teile der ehemals kommunistischen Arbeiter für den italienischen Faschismus gewonnen wurden, war die Gründung faschistischer Gewerkschaften, in welche schließlich die Arbeiter durch den Druck der Unternehmer und den Terror der faschistischen Organisationen gezwungen wurden.

Wie das Maurenbrecher-Blatt, die „Deutsche Zeitung“, mitteilt, ist in Ober-Sachsen die „erste völkische Gewerkschaft“ gegründet worden, dem Programm nach nichts anderes als eine Neuauflage der „Gelben“ mit dem Zusatz, daß die Gewaltanwendung gegen die freien Gewerkschaften zu den Kampfmitteln gehört.

Gegen die Behauptung, daß die Gründung in Ober-Sachsen die „erste völkische Gewerkschaft“ sei, wendet sich in einer späteren Nummer Maurenbrecher perisänlich. Er weist darauf hin, daß „völkische Gewerkschaften“ schon länger bestehen und im „Nationalverband deutscher Berufsverbände“ unter der Führung des Abgeordneten Geisler vereinigt sind.

Damit ist böllige Märheit über die Geisler-Verbände geschaffen, die nichts anderes als faschistische Organisationen sein wollen. Wir empfehlen der deutschen Arbeiter-schaft scharfste Aufmerksamkeit und rücksichtsloses Vorgehen gegen alle Elemente, die sich Vereinigungen anschließen, deren Hauptzweck die gewaltsame Zerstörung der deutschen Arbeiterorganisationen ist.

**Dollar Amtliche Notiz vom 21.10.22 21100 Mark**  
Donnerstag 21.10.22  
Freitag mittag 21.10.22

## Einberufung des Provinziallandtags.

Der Provinzialausschuß beschloß in seiner Sitzung, die Staatsregierung zu ersuchen, den Provinziallandtag auf Sonntag den 27. Mai nach Merseburg einzuberufen. Außer der Genehmigung des Verwaltungsbudgets der Provinzialverwaltung im Rechnungsjahr 1921 werden dem Landtag einige wichtige Vorlagen beschickt. Der Provinzialausschuß stimmte u. a. folgenden Vorlagen an den Provinziallandtag zu:

Das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt zu Magdeburg, das aus dem freiwilligen Zusammenschluß von Arbeit-nachweiser herborgegangen ist, wird künftig als Einrichtung des Provinzialverbandes fortgeführt. Es wird ein Verwaltungsausschuß gebildet, der aus je neun Vertretern der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und der Erhaltungsgemeinden der örtlichen Arbeitsnachweise besteht. Ferner schlägt der Provinzialausschuß dem Landtag die Bereitstellung von jährlich 100 Millionen Mark zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, insbesondere der Syphilis, vor. Weiter die Verwendung der Mittel wird der Provinzialausschuß nach Anhörung eines Ausschusses beschließen, der aus Mitgliedern des Provinzialausschusses, der Landesdirektion, der Landesversicherungsanstalt, aus geeigneten Ärzten und aus Vertretern der Hauptfürsorge der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge besteht. Der Geschäftsanteil der Provinz bei der Mitteldeutschen Heimstätte wird von 4 auf 30 Millionen Mark gebracht. Gleichzeitig erhöht sich die Bürgerschaft der Provinz für die Heimstätte gegenüber der Sächsischen Provinzialbank. Ferner wird die Beteiligung des Provinzialverbandes am Sachvermerk im Verhältnis zur bisherigen Beteiligung erhöht.

Der Hauptberührungspunkt der Tagung wird naturgemäß die Feststellung des Haushaltsplans für die Provinzialverwaltung für 1923 bilden, der diesmal Zahlen aufweisen wird, an die selbst unter Berücksichtigung der rasch fortschreitenden Geldentwertung bis vor kurzem kein Mensch zu denken wagte. In der Zusammenfassung des Landtags ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Das Mandat des zurückgetretenen deutsch-nationalen Schneidmeisters Diebrecht (Magdeburg) ist auf den deutschvölkischen Studentat Marlowitz (Magdeburg) übergegangen.

## Notizen.

**Wynesen bequadrat.** Das Urteil gegen den Pädagogen Dr. Wynesen ist durch Beschluß des sächsischen Staatsministeriums unwirksam gemacht worden. Auf Grund einer ganz ansehnlichen Prozentsatzführung war Wynesen wegen angeblicher Verbrechen gegen die Sittlichkeit, die nach dem Urteil erster Instanz pädagogischer Sachverständiger und zahlreicher Zeugen nur teilweise bestraft worden waren, zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Eine große Anzahl von Pädagogen, ferner Männer des öffentlichen Lebens, Eltern seiner Schüler u. a. hatten die sächsische Regierung um Aufhebung des Urteils gebeten, das offensichtlich nur aus der Atmosphäre politischer Unwissenheit gegen radikale Schulreformer erklärt werden konnte. Es ist erfreulich, daß dieses Justizurteil durch die sozialistische sächsische Regierung auf Grund ihrer Zuständigkeit wieder ausgeglichen worden ist.

**Mit Gummiknüppeln gegen Arbeiterjugend.** Das Verbot des „Jungdeutschen Ordens“ ist vom Staatsgerichtshof aufgehoben worden, das hier den Hilferessellen verwandte Organisation gleichbedeutend erscheint mit dem Verbot, die sozialdemokratischen Organisationen niederzutreten zu dürfen. Ein Beispiel dafür wurde, wie erst jetzt bekannt wird, während der Osterferien auf dem Kyffhäuser geübt, wo der Orden eine Bismarckfeier veranstaltete. Ein Trupp Arbeiterjugend wurde von den Jungdeutschen überfallen, weil sie die „Internationale“ beim Umarmen sangen und mehrere Jungen und Mädchen mit Gummiknüppeln und Schlagringen bearbeitet.

**Gegenrevolutionäre Bewegungen im Osten.** Moskau hat ernste gegenrevolutionäre Bewegungen. Aus Ostasien wird gemeldet, die antisowjetischen Truppen haben sich nach einem heftigen Kampf der Stadt und des Hafens von Wladiwostok bemächtigt. Die bolschewistischen Truppen ziehen einige Kilometer vor der Stadt und warten das Eintreffen von Verstärkungen ab. Das Hauptquartier der antibolschewistischen Truppen befindet sich gegenwärtig in Mukden. Nach einem Bericht der Polizeidirektion Charkow sind auch in der Ukraine starke monarchistische Bewegungen zu verzeichnen. In Charkow, Kiev und anderen sibirischen Städten würden Proklamationen des Großfürsten Kyryll Wladimirovitch allenthalben verbreitet.

**John Bull ist sprachlos.** Das offizielle Organ der englischen Regierung, „London Gazette“, ist infolge eines Druckstreiks zum ersten Male seit seinem 250jährigen Bestehen nicht erschienen. John Bull schaut dazwischen eräugt und verärgert zugleich drein, wird sich aber in der nächsten Zeit an noch ganz andere Dinge gewöhnen müssen.

**De Valera noch nicht verhaftet.** Die von der seltamen, englischen Presse gebrachte Meldung von der Verhaftung de Valeras bekämpft sich noch nicht. Das Hauptquartier des Freistaats Irlands befindet sich in London. Die umlaufenden Gerichte seien zwar unbegründet, doch habe man die Schlinge um de Valera so eng gezogen, daß die Nachricht von seiner Verhaftung vielleicht nur verfrüht sei.

## Depeschen.

Ein Protest.

Amsterdam, 13. April. Der Bund für internationale Humanität und Gerechtigkeit hat eine ausführliche Anschrift an die beiden Häuser des niederländischen Parlaments überreicht, in der es heißt, man könne ohne Hebertreibung sagen, daß im Saargebiet das Volk durch eine fremde Regierung, die die Macht namens des Völkerbundes ausübe, unterdrückt werde. Da Holland Mitglied des Völkerbundes sei, sei es Pflicht seiner Regierung, der Befolgung des Völkerbundesstatuts Aufmerksamkeit zu schenken. Unter Hinweis auf Artikel 11 der Völkerbundscharta wird gesagt, daß die Politik der Regierungskommission im Saargebiet eine ernste Gefahr für Ruhe und Frieden Europas bedeute. Deshalb wird das Parlament ersucht, alle Maßnahmen zu ergreifen, die eine genaue Befolgung der Bestimmungen der Völkerbundscharta sichern würde.

# Billige Waschstoffe!

- Washmuffelne** in reicher Ausmusterung, gute Qualität 2900  
40 cm breit Meter 22
  - Muffelne** in neuen, modern. Mustern u. Grundfarben, besonders geeignet für Kindkleider Meter 22. 4300 3400
  - Kindstoffe** farbig, waschbar und sehr haltbar, moderne Einlagen Meter 22
  - Washpappeine und Panama** in verschiedenen Farben Meter 22
  - Wollmuffelne** in besten und dunkeln Mustern, gute Qualität Meter 22. 16 500 15 500 12 500
- Besonders preiswert:**
- Watt** weiß mit weiß gefärbt, 120 cm breit Meter 22. 8300
  - Watt** weiß, mit gefärbten Mustern, in verschied. Farben, einfach breit Meter 22. 6500
- Kn.-Washblusen u. -Hosen** gute Qual., alle Größen von 22. 4800 an
- Herrenstoffe** moderne Art für Anzüge, Paletots, Sack- u. Hosen, nur beste Qualität Meter 22. 58 500 44 000 36 300 bis 15 000

## Frotté

die große Mode

<b>Halbfrotté</b> 80 cm breit, in schönen, hellen Streifen	Meter 22. 12 500
<b>Halbfrotté</b> farbig und mit hellen römischen Streifen	Meter 22. 13 500
<b>Halbfrotté</b> hellgründig, mit schönen Streifen	Meter 22. 15 500
<b>Ballfrotté</b> doppeltbreit, dunkler Grund, mit bunten Streifen	Meter 22. 16 500
<b>Ballfrotté</b> mit modernen Streifen und Karos, in geschmackvollen Farbenstell.	Meter 22. 18 500
<b>Ballfrotté</b> 120 cm breit, grau Grund, mit hellen Streifen	Meter 22. 19 500

- Herren- und Jünglings-Anzüge** blau, hell- und dunkelfarbig, beide Ausführungen, moderne Formen Meter 22. 160 000 140 000 110 000 bis 78 000
- Herren- und Jünglings-Schlüpfer** Socken-Paletots, Caberrogat-Paletots beste Papierware 22. 185 000 150 000 120 000 bis 95 000

- Halbohle** 110 cm breit, schöne, helle Muster Meter 22. 5 800
  - Bohlohle** bebrannt, in hellen Streifen und bunten Mustern Meter 22. 9 500
  - Bohlohle** weiß, mit schönen, farbigen Streifen, doppeltbreit Meter 22. 13 500
  - Bohlohle** dunkle Muster, in schönen modernen Grundfarben Meter 22. 14 500 11 500
  - Bohlohlanten** reich gefärbt, 120 cm breit Meter 22. 13 500
  - Bohlohle** mit modernen gefärbten Karos, in Positivrot u. ausgegabt, in weiß u. sämtlichen Webefarben Meter 22. 17 500 16 500
- Ein Posten**
- Bohlohle** 120 cm breit, weiß u. farbig, mit gefärbten Karos, in Positivrot u. ausgegabt, in weiß u. sämtlichen Webefarben Meter 22. 8 500
- Knaben-Washanzüge** jede Form, außerordentlich preiswert Meter 22. 13 500 an
- Herren-Beinkleider** in neuen Streifen, vorzügliche Qualität, tolle Ausführung Meter 22. 48 000 35 000 28 500

**Wegen Räumung des Lagers**  
verlaufe ich zu billigsten Preisen:  
**Möbel, Kleider, Schuhe, Stiefel und Feldflaschen**  
neu und gebraucht.  
**Frau Ruhndt** Wittw. Markt 24, Eing. Buttergasse

---

**Für Schrebergärtner**  
empfehlen wir den immerwährenden Gartenkalender

**Saat- und Pflanzentabelle Kosmos**  
Unentbehrlich! Unentbehrlich!  
Preis 500 Mark.

**Buchhandl. Volkstimme**  
Magdeburg, Große Mühlstraße 7.

---

**Düngemittel**  
zu ermäßigten Preisen!!!  
Kalkmullschlacke 16 + 28 %  
Ammoniak-Superphosphat 9 + 9 %  
Superphosphat 18 %  
Kalkdüngesatz 41 %  
Korn 12 %  
Sollte die Befragung, auch in kleineren Quantitäten, ab Sege Magdeburg.

**Richard Lutze, Magdeburg**  
Große Mühlstraße 7. — Geraruf 1597.

---

**Wiederholung**  
des Vortrags [173]  
Prof. Dr. Max, Herzog zu Sachsen,  
aus Freiburg (Schweiz)  
**Der Weg aus Deutschlands Not**  
am Samstag d. 14. April, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Luisenschule, Prälatenstraße.

# Kaufhaus Michaelis

Ratswageplatz 1-2

Ratswageplatz 1-2



# Angebote besonders preiswert!

Mengenabgabe vorbehalten.  
Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster-Auslagen.

Trotz der sehr billigen Preise bringen wir nur beste Qualitäten zum Verkauf!

**Mantelstoffe** 11.500  
130 cm br., in mod. Ausm., Donegal usw. Mtr. Mk. 14.900

**Foulardine** 9.800  
sehr elegante Dessins, bester Ersatz für Seide . . . Meter Mk. 11.900

**Vollvoile** 6.800  
in schön. Dessins, hell- u. dunkelfarbig Meter Mk. 9.500

**Voile** 5.500  
Streifen- u. Blumendessins, in hell- und dunkelfarbig, doppeltbreit . Meter Mk.

**Waschmusseline** 2.900  
in reizenden Dessins Meter Mk. 3.200

**Frottéstoffe** 13.500  
in Streif. u. Karos, doppeltbreit . Meter Mk. 15.500

**Eine Muster-Kollektion Einzelne Batistwäsche**  
wie Nachthemden, Garnituren, Rockbeinkleider, Hemdhosen, Untertaillen — zum Aussuchen  
**enorm billig!**

**Bubikragen** für Jacken und Blusen aus Rips und Batist, mit Hohlraum Mk. 3.500 2.250

**Korsetts** grau, gutschitzende Form . . . . . Mk. 4.500 2.500

**Büstenhalter** aus weißem porösem Stoff Mk. 2.250 1.900

**Damen- u. Herr.-Schirme** mit kleinen unmerklichen Fehlern, gute Qualitäten, zum Aussuchen Mk. 9.500

**Hemdentuch** 2.300  
stark- u. feinfädig Meter Mk. 2.600

**Linon** ca. 80 cm breit, für alle Wäschewecke geelgn. Mtr. Mk. 3.700 3.400

**Renforcé** ca. 80 cm breit, speziell für feine Damenwäsche . Meter Mk. 3.600 3.300

**Bettsatin** 5.800  
gute Qualität, Deckenbreite ca. 130cm br. Mtr. Mk. 9.960 Kissenbreite ca. 80 cm Meter Mk.

**Hemdentuch** für Bezüge haltbare 5.450  
Qualität, ca. 130 cm breit Mtr. Mk.

**Halbleinen** für Betttücher ca. 140 cm breit . . . Meter Mk. 8.500

# Lange & Münzer

Breiteweg 51/52

Alter Markt 1/2

34 habe den

## Preisabbau

ausgenutzt und große Posten

### Schuhwaren spottbillig

gekauft. Eine Probe:

**Damen-echt Chevreau-Spangenschuhe** 17 000

**Herrn-Rindbock-Schnürstiefel** 26 500

weiche Damen-Güffel, weiß Leinen-Schuhe und Stiefel, Samolux, Parafische, Arbeits-Schuhe, -Stiefel, Ha- und Langstiefel, braun und schwarz, Frauen-Feldschuhe und -Stiefel, Spangenschuhe und Handschuhe.

**Leberpantoffel spottbillig.**

Herren- u. Jünglings-Stoffanzüge

Herren-Stoff- und Arbeits-hosen.

**R. Wolffs Gelegenheitskaufhaus**

Erbertstr. 14/15.

*Firnis, Lacke, Farben.*

preiswert und gut. auch Kleinverkauf

**Fritz Goericke, Lackfabrik, Freiligrathstr. 74**

— Telefon Nr. 7204. —

Fabriklager: Kloster-Drogerie, Goldschmiedebr. 4.

## Bauholz, Kistenholz, Tischlerholz

in allen gangbar. Starke u. Längen ein- eschnitten, liefern billigst

**Hebecker, Pinoff & Co., G. m. b. H., Holzhandlung**

Magdeburg, Magdeburger Str. Nr. 42 :: Fernruf Nr. 9195

**Saat-, Speise- u. Futterkartoffeln**

**Süßholzwurzel**

**Herrn-Klutenreter**

**Kloster-Drogerie**

**Speitzimmer**

ausgezeichnete preiswert u. auch Kleinverkauf

Janisch, Breitenweg 100

## Alteisen

kauft jedes Quantum zum höchsten Tagespreis

**H. Auchhäger, Magdeburg-S.**

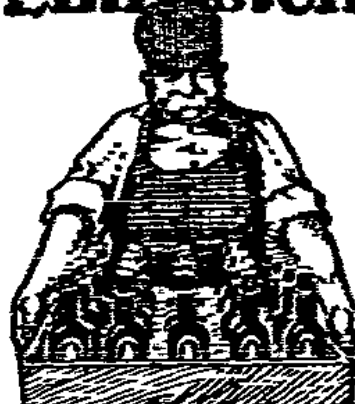
Braunschweiger Str. 22. Telefon 7257

**Gr.-Salze.**

Sie Gust empfehlen: Salz, als nahrungsmittel, auch als Medizin, auch als Düngemittel, auch als Industriezweck.

**D. Schäfer.**

## Ein Kasten



### Kosritzer Schwarzbier

enthält mehr Nährwert als eine Menge feurer Käse, präpariert, täglich genossen, ist köstlicher Genussmittel bei jeder Erkrankung und Kräftigungsmittel für Körper und Seele, Stärkung und Förderung der Verdauung.

**Bei den ho en Lederpreisen lassen Sie sich**

**Guantioblen und-abfüße**

**Ernst Geissler**

Magdeburg, Breiteweg 124, I. Saalstr. 10. Tel. 1355

**S. Huttenberg**

Buntes, 351, ThierstraÙe 15, Ober- u. Unter- u. Tel. 1355

**Wir verkaufen billiger**

als wir viele Artikel heute noch einkaufen können.

**Kinder-Geleitet-Sandalen** 2500  
Eberjohann, 31-35 2950  
27-30 2750 25 u. 26

**Braune Kinder-Schnürstiefel** 2900  
18-20 3900

**Kinder-Leder-Sandalen** 6900  
27-29

**Braune Herren-Leder-Sandalen** 12000  
41-43

**Kinder-Wichspalt-Schnürstiefel** 13500  
schwarz, berbe  
Quaf 31-35 15300, 27-3

**Frauen-Led.-Schnürstiefel** 13900  
Bequeme Form, niedr.  
Stiefel

**Fahrleder-Schnürstiefel** 14500  
sehr kräft. 36-39 18900,  
31-35 16300, 27-30

**Damen-Schnürstiefel** 18900  
schwarz, hochhalt.  
hohe mod. Form, 36-38

**Damen-Spangenschuhe** 18900  
echt Chevreau, mod.  
Form, hoch. Eberjohann

**Burschen-Schnürstiefel** 19800  
echt Chevreau, Derby,  
36-38

**Schwarze Herren-Halbschuhe** 24000  
auch Leder,  
hohe mod. Form, 40-43

**Damen-Spangenschuhe** 26500  
echt braun Chevreau,  
hohe mod. Stiefel

**Herrn-Schnürstiefel** 29000  
echt Chevreau, Derby,  
echt gebreitet

**Braune Herren-Rindbock-Schnürstiefel** 29000  
nicht abbenrein

**165 Breiteweg 165**

Kein Laden — 1 Treppe — Ecke Alte Uhrstr. —

**Stahlrohrbett Regina** 85000.00  
Stahlrohrbett Reform 140000.00  
Stahlrohrbett Sini 160000.00  
Stahlrohrmatratzen 56000.00  
Polsteranlagen 75000.00

**Ruhebetten :: Nachtschränke :: Waschtische**

## Fritz Sievert & Co.

Bettenspezialgeschäft

Geleitstr. 11, Telefon 3012, Kleindamm.



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 13. April 1923.

Die Magdeburger Schulkomödie.

Der Konflikt zwischen Regierung und Magistrat, der ausgetrocknet ist ausläßt die Einrichtung von Sammelklassen und Schulsystemen für den lebenskundlichen Unterricht...

Ungehobene Verwirrung

entstand, in den Schulhäusern begann ein Suchen und Wandern von Schülern, Eltern, Lehrern, keiner wußte, was eigentlich werden sollte.

Man hat sich also plötzlich auf Formalitäten besonnen. Mit Formalitäten kann eine Regierungstelle jede Reform ertöschlagen. Das gab es vor hundert und mehr Jahren auch schon.

Verzögerte Schulen.

Noch mehr Großzügigkeit als bei der Einrichtung der weltlichen Schule hat die Regierung gezeigt bei einer Umstellung in Wilhelmshardt. Der Magistrat hatte beschlossen, die weibliche Fortbildungsschule in der bisherigen Volksschule an der Spielgartenstraße einzurichten.

Der Möbelwagen mit den Einrichtungsgegenständen der Fortbildungsschule kommt vorgefahren, die Schule ist verschlossen, der Regierungsrat Klotz hat die Schlüssel abgezogen.

Die Schulkinder, die nach der Hindenburgstraße gingen, fanden verschlossene Türen, denn diese Volksschule war von der Regierung „aufgelöst“.

Der Himmel schüßte früh und spät den lieben Herrn Regierungsrat.

Das ist auch notwendig, damit noch mehr zur Erweiterung geschieht. Auswärts bestehen schon, der Magistrat hat einen Brief erhalten, in dem jedem Beamten

Disziplinarstrafen angebracht

werden, der gegen die drohenden Regierungsmaßnahmen etwas unternimmt.

Die Stadtverordneten-Versammlung brachte sehr deutlich zum Ausdruck, daß sie sich die unbedingte Einmütigkeit in das Selbstverwaltungsrecht nicht gefallen läßt.

Die gesetzliche Miete für Untermieter.

Der Magdeburger Untermieterverein bittet uns, bekanntzugeben zu wollen, daß in der auf dem Mietvertragsgesetz basierenden Gesamtbekanntmachung zur Ausführung des Reichsmietengesetzes vom 28. März 1923 der § 7 der Bekanntmachung vom 23. Dezember 1922 irrtümlicherweise mit aufgenommen wurde.

Zu der Bekanntmachung über Untermieterverträge vom 27. Februar 1923 bemerkt der Verein: Zu ihr sind die Preise der Friedensmiete a) für ein einfaches Zimmer 20 bis 30 Mark, b) für ein mittleres Zimmer auf 20 bis 30 Mark, c) für ein gut ausgestattetes Zimmer auf 30 bis 50 Mark festgelegt.

§ 3 der Bekanntmachung ordnet an, daß für die am 1. Juli 1914 üblich gewesenen Nebenleistungen des Untermieters 20 Prozent in Abzug zu bringen sind.

Es ist selbstverständlich, daß die Kosten dieser Nebenleistungen heute vom Untermieter getragen werden müssen. Jeder, der am 1. Juli 1914 und vor dem abvermietete, wird aber bestätigen können, daß die ihm feinerzeit dadurch entstandenen Ausgaben bei weitem den Satz von 20 Prozent vom erhaltenen Mietzins übersteigen.

Zu 1. Kosten der Beleuchtung; a) Gas: eine Stehlampe verbraucht 1 Kubikmeter Gas in 7 Stunden, eine Hängelampe in 8 Stunden; b) elektrisches Licht: 1 Kilowattstunde wird von einer 16kerzigen Metallfadenlampe in 50 Stunden,

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Bezirk Cracau-West. Heute Freitag den 13. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Elbgarten“. Vortrag über kommunale Angelegenheiten.

Bezirk Westerriffen. Sonnabend den 14. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Hoffmeier. Ref.: Stadtverordneter Genosse E. Müller.

Bezirk Friedrichstadt-Werder. Montag den 16. April, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung in der „Friedrichstädter Bierhalle“, Kanonierstraße 7.

Vorstandssitzung am Montag den 16. April, nachmittags 5 Uhr.

den, 20kerzigen Metallfadenlampe in 40 Stunden, 25kerzigen Metallfadenlampe in 33 Stunden, 32kerzigen Metallfadenlampe in 25 Stunden verbraucht. Die jeweiligen Kosten des Verbrauches von Gas bzw. Strom sind aus den vom Untermieter vorzulegenden Rechnungen zu ersehen.

Zu 2. Die Reinigung der Bettwäsche wird jeder Untermieter zweifelsohne zu den Selbstkosten übernehmen wollen unter Anrechnung eines kleinen Verdienstaufschlags. Bezüglich der Wäscheleiste muß der Zustand Berücksichtigung finden, in dem die Wäsche sich bei der Erhebung des Zimmers befand.

Am es beiden Seiten zu ermöglichen, daß sie zu einer befriedigenden Festlegung der Vergütung für die Ueberlassung von Einrichtungsgegenständen gelangen, wird für die Mietspreise innerhalb der einzelnen Zimmergruppen weiter Spielraum geschaffen.

§ 8 sagt, daß für jedes weitere Zimmer in der Regel dieselben Sätze zu zahlen seien wie für das erste. In der Regel kann es hier nur heißen, wenn sie nach Größe, Lage und Wohnlichkeit (siehe § 4 der Bekanntmachung) und hinsichtlich des Wertes der Einrichtung (§ 6) sich gleich sind.

Lohnstreit im Baugewerbe.

Dem am 7. April vom Bezirkslohnamt gefällten Schiedsspruch haben die Arbeitnehmerorganisationen zugestimmt. Die Arbeitgeberorganisationen haben den Spruch abgelehnt und das dem Bezirkslohnamt wie folgt mitgeteilt:

Die Tarifgemeinschaft der vier Bauarbeitgeberverbände der Provinz Sachsen und Anhalt teilt hiermit dem Bezirkslohnamt mit, daß sie den am 7. April 1923 gefällten Schiedsspruch des Bezirkslohnamtes ablehnt.

Auf Grund dieser Stellungnahme der Arbeitgeber hat die Hallische Bauarbeiterkassette die schon seit einigen Wochen im Streik steht, in zwei nächtlichen Versammlungen am 12. April festgelegt, daß der Kampf mit der größten Entschiedenheit weiterzuführen sei.

Die polizeiliche Wucherbekämpfung.

Das Landespolizeiamt teilt dem amtlichen „Preussischen Pressedienst“ zufolge mit:

Seit Beginn dieses Jahres erhitet die Polizeiverwaltungen Kreisen dem Landespolizeiamt allmonatlich eine statistische Uebersicht über die von ihnen bearbeiteten und der Staatsanwaltschaft weitergeleiteten Wucherfälle sowie über die Anzahl der von ihnen auf Grund der Verordnung über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 ausgeprochenen Handelsunterjagungen.

Bei Vergleichung der Ergebnisse der beiden Monate ergibt sich die Tatsache, daß die Polizeiverwaltungen eine immer energischer Tätigkeit entfalten haben und daß sie von dem Rechte der Handelsunterjagung als wirksame Maßnahme gegen Wucherer einen immer häufigeren Gebrauch machen. Als das Landespolizeiamt im Dezember d. J. die Polizeiverwaltungen auf die wirksamste Waffe der Wucherbekämpfung, nämlich die Handelsunterjagung, hinwies, wurde dieser Standpunkt vielfach angefochten.

schnelle Justiz nicht immer möglich erscheint, ist tatsächlich sofortige polizeiliche Handelsunterjagung mit dem wirksamsten Wucherabwehrmittel.

Es steht zu hoffen, daß die scharfe Beaufsichtigung des Handels durch die Polizei alle ungeeigneten Elemente im Handel und nach beseitigen wird. Dazu bietet insbesondere auch die neue Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 10. Februar 1923 eine ausreichende Möglichkeit, indem die Teilung der Handelskennzeichen vom Vorhandensein des wirtschaftlichen Bedürfnisses abhängig gemacht und die erteilte Kennzeichen aus dem gleichen Grunde zurückgenommen werden kann.

Gerichtbarkeit auf den Wochenmärkten.

Eine absolute Neuheit in der Handhabung der Justiz: seit Mittwoch in Berlin die Erscheinung getreten. Auf sämtlichen Märkten Groß-Berlins sind gemäß einer Verfügung des Kammergerichtspräsidenten und des Generalstaatsanwalts Kommissionen in Tätigkeit getreten, um sofort Uebertretzungen der wirtschaftlichen Verordnungen an Ort und Stelle zu ahnden.

Eine Mahnung für Radfahrer.

Die vielen Diebstähle an Fahrrädern geben Veranlassung Besitzern von Fahrrädern zu empfehlen, sich die Fabriknummern ihrer Räder zu notieren, um sie neben der Marke im Falle des Diebstahls bei Erkundung der Anzeige der Kriminalpolizei angeben zu können und dadurch die Ermittlungen zu erleichtern.

Beschlagnahmtes Gewicht.

Ein eisernes, 40 Pfund schweres Kontingergewicht, anscheinend von einer Eisenbahnweiche herrührend, ist, weil vermutlich gestohlen, polizeilich sichergestellt. Einmal Beschlagnahme werden erühd, sich im Bureau des 7. Polizei-Reviers, Emilienstraße, zu melden.

Gestohlen wurden:

aus einem Kasse am Breiten Wege ein grauer Sommerbergzieher, auf Lacke gearbeitet, mit schönen Taschen; aus einem Keller in der Kaiser-Friedrich-Strasse eine Blechtafel mit 10 Pfund Feinsilber und 10 Pfund Weisweiß.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtisches Theater. Stadttheater, Sonnabend (7. Urechtsabend) Das Rührgefühl. — Sonntag (außer Anrecht): La Traviata. — Dienstag den 17. April (Anrecht aufgehoben): Einmaliges Gastspiel Inada Surzewskaja von der Marien-Oper in Petersburg: Die Bohème.

Wildein-Theater. Sonnabend geschlossene Vorstellung. — Sonntag (offene Vorstellung): Improvisationen im Sumpf.

Stadt-Orchester. Mittwoch den 18. April, abends 7 1/2 Uhr, 4. Sinfonie A in G-Dur, vorn. 11 Uhr öffentliche Hauptprobe. Leitung Kapellmstr. Bohmann. Solistin Gertrud Hindernagel von der Staatsoper in Berlin. 258

Die Brautleute im Film. Sonntag den 15. April, 11 Uhr vormittags, im Film, Entstehung, Gewinnung und Vererbung der Brautleute. Vortrag: Dipl.-Ing. Dr. Pothmann, Halle. Karten bei Heinrichshofen und Tageskasse.

Vereine und Versammlungen.

Technische Angestellte.

Der Bund der technischen Angestellten und Beamten (Bund) hielt am 5. d. M. im „Arkushof“ eine Versammlung, in der Gewerkschaftssekretär Münnichmann einen Vortrag über das Arbeitsnachweisgesetz hielt. Nach diesem Gesetz werden die bestehenden Arbeitsämter in Arbeitsnachweisämter umgewandelt. Da es aber den wirtschaftlichen Verbänden überlassen bleibt, eigene Arbeitsvermittlungen einzurichten, so werden diese Arbeitsnachweisämter letzten Endes nur Vermittlungsstellen in Zeiten wirtschaftlicher Hochkonjunktur. Die Beisitzer für die Ämter werden nicht gewählt, sondern ernannt. Die Ernennung erfolgt nach einer von den wirtschaftlichen Verbänden aufgestellten Vorschlagsliste. Entgegen den früheren gesetzlichen Bestimmungen ist der Weidewang aufgehoben worden. Durch diese und ähnliche Verschlechterungen ist das Gesetz zu einem „Messer ohne Heft und Klinge“ geworden. Obwohl es nicht so ausgefallen ist, wie es im Interesse der Arbeitnehmer erwünscht ist, hielt es der Vortragende doch für ratsam, nicht abseits zu stehen, sondern mitzuarbeiten, gelte es doch, Material für spätere Verbesserungen heranzuschaffen. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall.

Im weiteren Verlauf der Versammlung fand eine Aussprache über die stattegefundenen Angestelltenratswahlen statt. Soweit Wahlstatute vorlagen, konnte festgestellt werden, daß die Ämter nicht nur ihre alten Sitze behielten, sondern auch einige neue gewonnen hatte.

Aus der Jugendbewegung.

Nachrichten des Ortsausschusses für Jugendpflege.

Bekanntmachungen der Geschäftsstelle. Die in Nr. 11 Jahrgang 1922 der „Nachrichten des Ortsausschusses für Jugendpflege“ bekanntgegebenen Grundzüge des Magistrats über die Vergabe von städtischen Räumen sind durch Magistratsbescheid vom 9. Februar 1923 wie folgt abgeändert: Vergütung erfolgt künftig nicht mehr; Entschädigung für den Hausmeister 75 Mark; Berechnung des Lichtes wie bisher.

Durch Beschluß der Sitzung des Arbeitsausschusses vom 28. Februar 1923 werden die Leihgebühren für den Lichtbildprojektor des Ortsausschusses für Jugendpflege auf 150 Mark für den Apparat, 150 Mark für die Projektionsleinwand und 10 Mark für je ein Paar Kohlestifte erhöht.

Um eine Zerstückelung der Mittel aus dem staatlichen Jugendpflegefonds, welche nach den Grundzügen über die Verwendung dieser Mittel unzulässig ist, zu vermeiden, eruchen wir gemäß einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten diejenigen Vereine, welche nur über eine geringe Zahl von Mitgliedern verfügen, sich größeren Verbänden anzuschließen, wenn Mittel aus dem staatlichen Fonds beansprucht werden.

Im Jugendheim Grünemannstraße 14, 2. Et., ist eine Sportberatungsstelle unter Leitung des Herrn Dr. med. Berger eingerichtet worden. (Sprechstunden: Donnerstags, abends 6—8 Uhr.) Diefelbe erteilt kostenlose Auskunft über zweckentsprechende Beteiligung Jugendlicher an Leibesübungen.

Die Wanderblätter für Magdeburg und Umgegend kosten jetzt: Heft 1 bis 13 20. Mark und Heft 14 und 15 40. Mark das Stück.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg. Vorträge im Wilhelm-Bad Sonnabend 7 bis 8 Uhr. — Werbebezirk Mitte. Sonntag Trefften 2 Uhr Alter Markt zum Spielen auf der Seilerwiese. Eingepflegt Montag 1/8 Uhr Georgenplatz 10.

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

Der Bezug kann durch Bemerkung von Beständen der Volksbibliothek erleichtert werden. Schlußheft des Vereinsjahres der deutschen Buchhändler v. J. 2806. (Der Verkaufspreis ist gleich Grundpreis x 2806)

Zur Abholung liegen bereit: „Arbeiter-Jugend“ Nr. 4, „Berliner Arbeiterzeitung“ Nr. 15, „Schule und Elternhaus“ Nr. 3

Verlag, 3. Band.

Volksfürsorge. Eine Lebensversicherung bei der Volksfürsorge ist heute eine soziale Notwendigkeit. Reamendungen, Erbansuchen, Anfordungen in der Buchhandlung Volksstimme.







**Volkssport.**

**Gallenjournale.**

Die Geschichte der Leibesübungen reicht so weit zurück wie die Geschichte der Menschheit überhaupt. Bereits die Urböfster wurden durch den Kampf ums Dasein dazu getrieben, nach einer Steigerung der körperlichen Kraft, der Gewandtheit der Glieder und der Schärfe der Sinne zu streben, um den Gefahren und Anstrengungen, die die Lebenshaltung und besonders auch die Verteidigung gegen allerlei Feinde veranlassen, nicht zu unterliegen.

Mit der beginnenden und fortschreitenden Kultur änderte sich das Wesen dieser einfachen, aus rein natürlichen Anlässen entstandenen Leibesübungen. Die Bildung des Geistes und des Gemüts trat mehr in den Vordergrund und es blieben von den Übungen, deren Vornahme den Menschen gewissermaßen von der Natur aufgezwungen worden war, nur noch solche bestehen, an denen man ein besonderes Vergnügen fand, oder solche, die man als gesundheitsfördernd ansah. Die an sich einfachen Lebensverhältnisse gaben den letzteren Übungen ein einfaches Gepräge. Erst mit Anbruch des mechanischen Zeitalters, als die Menschen, durch die Technik der Maschine, selbst zur Maschine wurden, kam eine bessere, vielseitigere Ausgestaltung der Leibesübung zum Ausdruck im Turnen und im Spiel.

Turnen und Spiel, zwei unzertrennliche Geschwister, haben heute mehr denn je Bedeutung für die Arbeiterschaft. In ganz besonderem Maße trifft dies für die schulfähige Jugend zu. Die jungen Körper werden durch die schematische Arbeit in dumpfen Fabrikräumen zur Einseitigkeit gezwungen, deren Folgen sich für den Körper unliebsam bemerkbar machen, der mit 14 Jahren in der besten Entwicklung begriffen ist. Darum richten wir an alle Arbeiterkinder den Ruf: „Schickt eure Kinder zum Turnen“, denn nur in einem gefunden Körper wohnt ein gesunder Geist.

Damit nun jeder Klassengenosse sich von der Vielseitigkeit der Leibesübungen überzeugen kann, veranstaltet der Turnverein Fichte am kommenden Sonntag in vielen Stadtteilen Gallenjournalen und Spiele. Das Programm ist unter „Mitteilungen der Sportvereine“ zu finden.

**Fußball am Sonntag.**

Vauender Verein	Beamer	Spiteler	Spitelas	Zeit
Sportfreunde I	Wendekend I	Gesellschaftsp.	Königswea	3
Weißhof I	Vorbüchert I	...	Sedamning	3,30
Sturm I	Eintracht Mnd. I	...	Sturmpfad	3
IV	...	...	...	11
V	...	...	...	1,30
VI	...	...	...	10
Turner Burg I	Kröllwisch-Halle I	...	Burg	4
Satum Schied. I	Eintracht Mnd. II	...	Stadtpart	2,30
Egerleben II	Wader Werniger I	...	Egerleben	2,30
W. f. B. I	Weißhof Schied. I	...	Ravelinplatz	3,30
II	Sports Emt. 02 II	...	...	2
Gob.	...	...	...	9
A. Herr.	Weißhof Alte Herren	...	...	10,10
St. Niedernödel. I	W. f. E. I	...	Niedernödel.	4,30
II	II	...	...	4
Wader Neupfad. I	Gr.-Osterleben I	...	Gänseanger	4

**Schlagball.**

Vorwärts Fernerleben I gegen Jahn Groß-Osterleben I 42:82 für Jahn. Vorwärts Fernerleben Jugend I gegen Jahn Groß-Osterleben Jugend I 28:55 für Vorwärts.

**Mitteilungen der Sportvereine.**

**Program der Gallenjournalen des Turnvereins Fichte am Sonntag.** Abteiluna Sudenburg I Turnhalle Königsweg (Guts-Muths-Turnhalle): Freilübungen der Turner, Sportler, Stabübungen der Turnerinnen, Gerüstübungen der Männer und Jugend. Spiela. Anfang 3 Uhr. Sudenburg II, Turnhalle Ambsdorffstraße: Werbelauf der Männer, Staffellauf der Turnerinnen, Mädchen, Knaben, volkstümliches Turnen, Gerüstübungen, Spiela. 11 Uhr. W. f. B. I, Turnhalle Sedamning: 7 1/2 Uhr volkstümliche Wettkämpfe, 11 Uhr Gallenjournalen, 2 Uhr Trommelballspiel (Wendekend), 2 1/2 Uhr Staffellauf und Turn- und Tanzspiele auf öffentlichen Plätzen. W. f. B. I, Turnhalle Stendaler Straße: 9 Uhr Werbelauf durch die Stadt, 10 Uhr Staffellauf und Turn- und Tanzspiele auf öffentlichen Plätzen. 2 Uhr Gallenjournalen. W. f. B. I, Turnhalle Nachtweibe 99: 2 Uhr Gallenjournalen. W. f. B. I, Turnhalle Grünarmstraße: 2 Uhr Gallenjournalen. Abteilung W. f. B. I, Turnhalle Stendaler Straße: 2 Uhr Gallenjournalen auf Sonntag den 22. April vertrieben. Auch hier Anfang 2 Uhr.

**Weißhof I gegen Vorwärts Jersch I.** Weißhof trägt am Sonntag auf dem Spielplatz am Sedamning (Schule) ein Gesellschaftsspiel gegen den Kreismeister 1922 aus. Die Gäste haben seit mehreren Wochen bewiesen, daß sie ihre alte Spielform wieder erreicht haben. Da auch Weißhof an Spielformen gewonnen hat, darf man auf einen interessanten Kampf rechnen. Das Spiel beginnt 3 1/2 Uhr.

**Turner Burg I gegen Kröllwisch-Halle I.** Am Sonntag hat der Bezirksmeister des Sportvereins Kröllwisch-Halle zum Freundschaftsspiel verpflichtet. Kröllwisch mußte sich in der Kröllwisch-Halle im Aufstiegsstadium mit der Gruppenmeisterschaft mit 3:2 bezugen, somit ist ein interessanter Kampf zu erwarten. Ein Besuch ist nur zu empfehlen.

**Egerleben I gegen Wader Werniger I.** Am Sonntag haben sich obgenannte Gegner im Gesellschaftsspiel gegenüber. Wader hat die letzten Sonntage gute Resultate gegen gleichwertige Gegner herausgeholt und muß sich Sportverein tüchtig anstrengen, um auf abzukommen. Anstoß 2 1/2 Uhr. Allen Sportinteressenten ist das Spiel sehr zu empfehlen.

**Turnspiele.**

Zu den am Sonntag beginnenden Serienspielen der Tafenspieler, bestehend in Fußball, Rastball und Schlagball der Männer und Jugend, sind 18 Fußballmannschaften, 27 Rastballmannschaften und 18 Schlagballmannschaften gemeldet.

Es spielen am Sonntag von 2 Uhr an auf den Spielplätzen der obgenannten Vereine:

Magdeburger Südost gegen Groß-Osterleben, Faust- und Schlagball, Venneckenbed gegen Frohe a. d. E., Faust, Rast- und Schlagball, Sudenburg gegen Klein-Osterleben, Faust- und Schlagball, Wiedorf gegen Neue Neustadt, Faust, Rast- und Schlagball, Cracau gegen Wura, Faust- und Rastball. Die Resultate, sowie wichtige Spielereignisse sind zwischen 6 und 7 Uhr durch Telefon Nr. 7471 zu melden.

**Sportnotizen.**

**Magdeburger Schwimmer in Stocholm.** Auf dem Wettschwimmen des Ray Schwimmklub in Stocholm am 9. April gewann Nademacher (Selle) das 200-Meter-Brustschwimmen in 2:29 (S), obgleich er erst wenige Stunden vor Beginn der Wettkämpfe nach 30 stündiger Reise in Stocholm eingetroffen war. Am Sonntag gewann er das 400-Meter-Brustschwimmen in Weltrekordzeit von 6:09.4. Er unterbot damit seinen eigenen Weltrekord um fast 3 Sekunden. Das 100-Meter-Freischwimmen gewann Arne Borg in der vorzüglichen Zeit von 1:19 vor Nademacher.

**Neuer Sport-Volkspart in Berlin.** Ein neuer Volkspart entsteht im Berliner Bezirk Weidensee auf dem Gelände am Faulen See. Noch in diesem Sommer wird voraussichtlich der modern ausgestattete Sportplatz den Schulen und Vereinen zur Benutzung übergeben werden können. Die Kosten sind durch die vom Berliner Oberbürgermeister Böh eingeleiteten Sammlungen für die Stiftung „Part, Spiel und Sport“ aufgebracht worden.

**Warenmärkte.**

Berliner Produkten-Börse. (Umsätze Notierungen vom 12. April.)

Produkte	50 Kilogramm Markt	Produkte	50 Kilogramm Markt
Weizen, märkischer	51000-52000	Roggenkleie	25000
Weizen, schlesischer	50000-51000	Rapsöl	85000-86000
Weizen, pommerischer	42500-43000	Leinöl	85000-86000
Roggen, märkischer	42500-43000	Wittoria-Erdöl	70000-73000
Roggen, schlesischer	42500-43000	Reine Seife	52000-55000
Roggen, pommerischer	42500-43000	Rapskörner	80000-85000
Roggen, ostpreussischer	36000-37000	Getreidemehl	40000-41000
Gerste, märkische	37000-38000	Wicken	60000-70000
Gerste, schlesische	37000-38000	Erbsen, blaue	—
Gerste, pommerische	36000-37000	Erbsen, gelbe	—
Maiz (ab Berlin)	47000-47500	Gerstena	80000-105000
o. Drobenabgabe	43000	Rapskörner	32000-33000
Maiz (ab Hamburg)	132000-148000	Einfuchsen	50000-55000
Weizenmehl, 100 kg	120000-133000	Erbsenmehl	15500-16500
Maismehl	23000	Gerstena	20500
Weizenkleie	—	Wicken	20000-25000

**Wasserstände.**

Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Pardubitz	12.4	Düben	12.4
Brandeis	12.4	Gröblich	13.4 + 1.30
Meinitz	12.4	Gröblich	13.4 + 2.12
Peitzneritz	12.4 + 0.82	Bernburg Atp.	13.4 + 1.36
Mübitz	13.4 + 0.53	Rabe Oberpegel	13.4 + 1.66
Dresden	13.4 + 0.92	Rabe Unterpegel	13.4 + 1.02
Torgau	13.4 + 1.20	Grisehne	13.4 + 1.04
Wittenberg	13.4 + 2.30	Brandenburg	12.4 + 2.00
Röstan	13.4 + 1.62	Brandenburg	12.4 + 2.00
Alten	12.4	Brandenburg	12.4 + 2.00
Harth	13.4 + 1.88	Brandenburg	12.4 + 2.00
Magdeburg	13.4 + 1.46	Brandenburg	12.4 + 2.00
Rangernünde	13.4 + 2.52	Brandenburg	12.4 + 2.00
Wittenberge	13.4 + 2.34	Brandenburg	12.4 + 2.00
Penzen	12.4	Brandenburg	12.4 + 2.00
Bism	12.4	Brandenburg	12.4 + 2.00
Boizenburg	12.4	Brandenburg	12.4 + 2.00
Sobinstorf	13.4	Brandenburg	12.4 + 2.00

**DUNLOP**  
CORD  
Im Gebrauch die billigste Bereifung  
Die Weltmarke bürgt für Qualität!

**HOZO**  
Kaffee  
Wein-Restaurant  
Kleinkunstbühne  
die beliebtesten Gast- und Vergnügungstänzen.

**Städtische Theater**  
Sonabend, 14. April  
Städt. Theater  
6. Anrechtabend!  
Anf. 7 1/2, End- u. 10 Uhr  
Das Nürnbergisch El.  
Witzeln - Theater  
Fischmarkt, f. v. Gef.  
für Theater und Kunst  
Mittel-Str. 1501 bis 2250  
Improvisationen  
im Juni.

**Libelle**  
Fernruf 7979  
8 Uhr:  
Das wunderbare  
Kabarett-  
Programm!  
E. u. E. Harrys  
Die unübertreffliche  
Tanz-Attraktion  
Mocastube  
Schauspielhaus  
Diele  
Schauspielhaus  
Gesellschafts-  
Ball  
Jazz Band  
Restaurant  
und Café  
Fernruf 7758  
Vorzügliche  
Küche!  
Spezial-Biere  
der  
Mäken-Brauerei  
Blau Grotte  
8 Uhr:  
Usedom u. Kitt  
Die Artomischen  
und  
weitere Schlager

**Magdeburger Rennverein**  
Bureau und Wettannahme Breiteweg 41  
Große Magdeburger Frühjahrs-Rennwoche (30 Millionen)  
Sonntag den 15. April, Dienstag den 17. April, Donnerstag den 19. April, Sonntag den 22. April, täglich 3 Uhr nachmittags.  
Eintrittspreise:  
Lage, 1. und 2. Reihe . . . 8000 Mf.  
Lage, 3. und 4. Reihe . . . 7000 Mf.  
Reiservierter Sitzplatz . . . 6000 Mf.  
Reiservierter Platz . . . 5000 Mf.  
Kinder . . . 2500 Mf.  
Sattelplatz . . . 3000 Mf.  
Kinder . . . 1500 Mf.  
Erster Platz . . . 1500 Mf.  
Kinder . . . 700 Mf.  
Zweiter Platz . . . 500 Mf.  
Wagenkarte . . . 5000 Mf.

**Verein d. Köche zu Magdeburg**  
Zweigverein des Intern. Verbandes der Köche  
Frankfurt a. M.  
Sonabend den 14. April  
in der  
**Blauen Grotte**  
Kabarett-Abend mit Ball  
— Beginn 8 Uhr —  
Genauere Stunden verspricht  
Der Vorstand.

**Radfahrervereine!**  
Die Neuauflage des besten Tourenbuchs  
— Helmlberger —  
**Auf stählernem Roß**  
(20 Wanderrfahrten in der Umgebung  
Magdeburgs)  
112 Seiten, 20 Kartenblätter, 1 Heberführer, 1  
hübscher Einband, ist erschienen.  
Einzelpreis 1400 Mf. Vereine hohen Rabatt.  
Buchhandlung Volksstimme

**Ferngläser**  
Photo-Apparate  
kauft zu höchst. Preisen  
Photohaus Letzner  
Schobenerstr. 3, Tel. 6428.  
Bergüte Ihren Weg  
nach hier, wenn Sie Ihr  
Herrn- oder Damen-  
**Fahrrad**  
bei mir verkaufen. Zahlte  
reelle hohe Preise.  
Volgt, Papenstr. 15, part. r.

**Tryleben**  
Gasthof zum Schwan  
Sonntag den 15. April  
**Groß. Gesellschaftsbill**  
Gute Musik. 151 Anfang 4 Uhr.  
Freundlichst ladet ein Friedrich Buhrmann.

**Ein Jahr ist es her**  
daß wir mit den besten Erwartungen auf Rentabilität unserer  
**Schauspielhaus in Groß-Salze**  
nachdem wir es sachgemäß renoviert hatten, eröffneten und  
haben in den vielen Vorstellungen bewiesen, daß wir in  
der angenehmen Lage waren, unser uns mit jedem Besuch  
belebtes Publikum stets voll und ganz in seinen vielseitigen  
Wünschen zu befriedigen. Wir sagen deshalb auf diesem Wege  
den vielen Säuendern, die uns durch ihren Besuch im vorjährigen  
Geschäftsjahre beehrten, unsern herzlichsten Dank und danken  
in erster Linie unsern treuen Stammkunden, welche regelmäßig  
unsern Vorstellungen beiwohnten und den Spruch „Sehen und  
leben lassen“ und „Kauf am Orte“ bezeugen und es ver-  
schmähen, ihr schwer verdientes Geld durch den Besuch der  
Schönebecker Theater in Form von Kartenrückern an den  
Schönebecker Steuerfiskus zu zahlen und so 1. ihre eigene Kom-  
mune, 2. sich selbst schädigen und 3. dadurch die Ertrags ihrer  
eigenen Spielstätten zu untergraben. — Anstre vor Jahres-  
frist gegessenen Erwartungen auf ausreichende Rentabilität sind  
leider durch schwere Schicksalschläge vernichtet worden. Würden  
uns doch im September Filme unterbrochen, die von uns auf  
dem Ritzege mit 360000 Mf. eingeliefert wurden. Weiter  
wurden uns durch Einbruchdiebstahl für uns bis jetzt un-  
ersetzliche Werte (Motoren, Ventilator usw.) a. f. h. b. l. w. d. u. r.  
unser Bitte, uns durch früheren Besuch wie bisher zu unter-  
stützen, vollamt gerechtfertigt ist. — Die seit Monaten ganz  
enorm gestiegenen Geschäftskosten sowie der in letzter Zeit  
durch die allgemeine wirtschaftliche Notlage e. verursachte schwache  
Besuch zwingen auch uns, wie Samerte anderer Theater, unsern  
Betrieb nur noch von Freitag bis Sonntag gestützt zu halten  
und hoffen wir, daß es einem jeden möglich sein wird, uns  
wenigstens einmal in der Woche durch seinen Besuch zu unter-  
stützen. Auf weitest- nur eine Abendvorstellung, und zwar ab  
8 Uhr zu geben. Sonntags Anfang 6 Uhr.

**Reichshalle**  
Richard Joppich.  
Ausschank des in kurzer Zeit sehr beliebt gewordenen  
Diamant-Export Pilsener Art, A. B. N. M.  
An den Renntagen  
Beginn des Mittagessens 11 Uhr.  
Weinstube zur stillen Klausur  
preiswerte Weine.  
Abends Konzert  
Fischbestellung, auch für Abend, wird empfohlen.

**Stellenangebote**  
und  
**Lehrlingsgesuche**  
haben den besten Erfolg  
in der  
**Volksstimme**  
denn sie ist die weitest-  
verbreitete  
**Arbeiter-Zeitung**  
in der  
Provinz Sachsen.

**Sonbild-Theater**  
Berliner Straße  
— Das keine vornehme Theater —  
Eine Propaganda-Spielfolge  
**Der Graf von Monte  
Christo (II. Teil)**  
**Lee Parry**  
in  
**Das Straßenmädchen von Berlin**  
Der große Sittenfilm.  
Lee Parry ist aus „Romma Banna“ so  
bekannt, daß sich weiteres erübrigt.  
— Beginn 8 Uhr.

**Der neue Herr Generaldirektor**  
Anfang wochentags 8 Uhr, Sonntags 6 Uhr. Aufführung  
1 Stunde früher.  
Sonntags ab 7 1/2 Uhr die beliebte Kinderdarstellung.

**Kaiserhalle**  
Nachmal meinen werten Gästen zur Mit-  
teilung, daß ich mein Geschäft von Kaiser-  
straße 100 nach  
**Schönebeckstraße**  
64a Prälatenstraße, verlegt habe, und bitte  
um werten Zuspruch.  
Telephon 2030 **Mag Richter.**

**Elmo  
Lincolns**  
grösster Sieg  
Der größte Abenteuerfilm  
Der Schrecken des  
Geheimnisvollen  
7 gewaltige Akte

**UT Storch.** **Buckau. UT**  
Auf der Bühne!  
Der tolle Storch mit Gesang  
und Tanz  
**Er ist doch  
der Papa!**  
Heinz Steller  
Lilli Nürnberger  
\* \* \* Gustl. Beer  
Dazu:  
**Olaf Fönss!**  
Ihre Vergangenheit  
herrl. Liebes- u. Sitten-drama.  
Ferner:  
**Das Mädchen aus der  
Hafenköpfe**



